

**Katholische Pfarrei  
Seliger Johannes Prassek  
Hamburg**

Heilig Geist  
Farmсен

St. Bernard  
Poppenbüttel

Heilig Kreuz  
Volksdorf

Mariä Himmelfahrt  
Rahlstedt

St. Wilhelm  
Bramfeld

## Kurz vor einer "Glücklichen Fügung"



Foto: Matthias Scharf  
matthias-scharf-fotografie.de

# MITEINANDER

## GLÜCKLICHE FÜGUNG

**PFARRBRIEF · NR. 2 · SEPTEMBER - NOVEMBER · 2014**

» GRÜNDUNGSGOTTESDIENST AB SEITE 19

» WIR FEIERN FIRMUNG SEITE 27

» DIE EHRENAMTLICHEN SEITE 28

» EINLADUNGEN DER GEMEINDE ST. BERNARD SEITE 30

» TRADITIONELLES UND NEUES IN ST. WILHELM SEITE 33

» ABSCHIED - ABER NICHT AUF NIMMERWIEDERSEHEN SEITE 34

## » Seelsorgeteam



**P. Hans Joachim Winkens SAC**  
Pfarrer  
040 / 668 540 75  
pfarrer@johannes-prassek.de



**P. Marek Maliszewski SAC**  
Pastor  
040 / 669 31 153  
patermarek@hotmail.de



**P. Christian Stumpf SAC**  
Pastor  
040 / 668 540 74  
christianstumpf@gmx.de



**P. Matthias Kristopeit SAC**  
Pastor  
040 / 645 37 322  
kristopeit@gmx.de



**P. Benno Schator SAC**  
Pastor im Ruhestand  
040 / 669 311 52  
benno.schator@gmx.de



**P. Clement Martis SAC**  
Kaplan  
040 / 675 938 85  
clementmartis@gmail.com



**Peter Rawalski**  
Diakon  
040 / 642 72 06  
peter.rawalski@gmx.de



**Stephan Klinkhamels**  
Diakon  
040 / 648 56 901  
stklinkhamels@gmx.net



**Renate Schmidt**  
Gemeindereferentin  
040 / 600 72 56  
gemeindereferentin@st-bernard-hamburg.de



**Sr. Dorothe Baumann**  
Klinikseelsorgerin des Wilhelmstiftes  
040 / 673 77 129  
sr.dorothe@kkh-wilhelmstift.de



**Dorothea Rawalski**  
Gemeindereferentin  
040 / 668 540 69  
dorothea.rawalski@gmx.de



**Patricia Németh-Debreczeni**  
Gemeindereferentin  
040 / 644 220 98  
nemeth@heilig-geist-farmsen.de

## » Impressum

Internet: <http://www.johannes-prassek.de>  
 ViSdP und Pfarrer: P. Hans-Joachim Winkens SAC, Tel.: 66854075, Mail: pfarrer@johannes-prassek.de  
 Konto: Pfarrei Sel. Johannes Prassek, IBAN DE35400602650023016400, BIC GENODEM1DKM  
 Auflage und Druck: 6200 Stück / Gemeindebriefdruckerei in Gr. Oesingen  
 Layout: Katharina Bartsch, Martin Hinz  
 Redaktion: Redaktion der Pfarrei Seliger Johannes Prassek, Mail: [redaktion@johannes-prassek.de](mailto:redaktion@johannes-prassek.de)  
 Klaus Lutterbüse, Irene Ittekkot, Katharina Bartsch, Martin Hinz, Hans-Joachim Winkens  
 Mitarbeiter: Dr. Inge Blatt, Dr. Uwe Bernzen, Hermann Huck, Klaus Marheinecke, Michael Slabon  
 Erscheinungsweise: 4 Ausgaben im Jahr  
 Redaktionsschluss: **15. Oktober für die Ausgabe Dezember-Januar-Februar (Thema: „Schenken“)**

**Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge, insbesondere Leserbriefe, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich bei eingesandten Artikeln eine Auswahl, Kürzungen und Glättungen vor.**

## » Geistliches Wort

Liebe Leserinnen und Leser,

September, Oktober, November sind drei Monate und drei verschiedene Arten von Wetterfühligkeit. Im September gibt es sicher noch warme Tage, der Oktober folgt mit seinen goldenen und roten Farben, und im November wird es dann dunkel, wir feiern Allerheiligen und Allerseelen.

Nach den Sommerferien im Juli und August beginnen wir mit den ersten Gehversuchen in der neuen Pfarrei. Viele Fragen werden gestellt: Wer sagt was - wer darf was sagen - wen dürfen wir fragen - werden wir überhaupt noch gefragt - und viele weitere Fragen!

Vielleicht fragen wir uns auch einander: Wer begleitet uns - wer ist unser Begleiter?

Meine entscheidende Frage ist allerdings: Werden wir uns tatsächlich in den einzelnen Gemeinden zum Gebet treffen?

Im Rückblick war die Novene zur neuen Pfarrei sehr gut, denn ich persönlich hatte die Möglichkeit, einmal in der Woche ganz bewusst einen Stopp einzulegen.

Dabei konnte ich zur Ruhe kommen und den Impulsen, die mir geschenkt worden sind, zuhören.

Vielen Dank an alle, die zu diesem Gelingen beigetragen haben.

Nach den Gottesdiensten saßen wir beieinander und sind ins Gespräch gekommen. Wir haben einander kennengelernt und haben festgestellt, dass wir gerne gemeinsam unseren Glauben im Gottesdienst und in Gemeinschaft feiern.

Glauben feiern heißt Jesus Christus in die Mitte zu stellen. Mit ihm zu schauen, was ist jetzt in meinem/unserem Leben wichtig, was will Jesus Christus uns/mir heute in der neuen Pfarrei sagen. Dies kann

sich jeder für sich selber fragen, aber ich bin mir sicher, dass es in der glaubenden Gemeinschaft viel einfacher und fröhlicher ist.

Was will Jesus uns damit sagen, dass wir in unseren Gemeinden einen Ort, eine Kirche bieten dürfen, an dem und in der Menschen zum Beten zusammen kommen und zum Beten einladen.

Da ist es ganz egal, von wo man kommt - wer man ist - jeder ist in diesen Orten willkommen.

Wichtig ist, dass wir uns im Namen Jesu Christi versammeln.

In seinem Namen versammeln wir uns auch, wenn wir Wort-Gottes-Feier feiern. Die Wort-Gottes-Feiern haben wir in der vergangenen Zeit selten gefeiert. Jetzt werden sie ein regelmäßiger Bestandteil in unserer Gottesdienstordnung der neuen Pfarrei sein.

„Glaube ist ohne Gebet und Gottesdienst nicht vorstellbar. Das Glaubenszeugnis der Glaubenden in Wort und Tat gründet auf und empfängt seine Kraft und Lebendigkeit aus der Verbundenheit und der Begegnung mit Gott.“

So steht es auf der Homepage [www.wortgottesfeier.de](http://www.wortgottesfeier.de)

Weiter heißt es: „Dabei ist es Gott, der zuerst auf uns zukommt. Er hat uns beim Namen gerufen und angesprochen. Deshalb ist unser Beten immer Antwort auf Gottes Anruf und sein Wort. Er hat sich uns Menschen offenbart und zu uns gesprochen - in der Geschichte Israels, vor allem aber und in unüberbietbarer Weise in seinem Sohn Jesus Christus.“

Christlicher Glaube ist ohne Gebet und Gottesdienst nicht vorstellbar. Das Glaubenszeugnis der Glaubenden in Wort und Tat gründet auf und empfängt seine Kraft und Lebendigkeit aus der Verbundenheit und der Begegnung mit Gott.

In der Wort-Gottes-Feier wird Sein Wort ganz stark in die Mitte gestellt, sehen wir sie deshalb als eine besondere Feierform, die die Möglichkeit bietet, auf Ihn zu hören, sich zu besinnen und in Ruhe mit Ihm ins Gespräch zu kommen.

Mein Glaube ist ohne Gebet und Gottesdienst in Gemeinschaft nicht vorstellbar. Aus Gebet und Gottesdienst schöpfe ich meine Kraft für den Alltag. Für mich ist die Anbetung und die Feier der Eucharistie ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil. Doch bin ich sehr dankbar, dass es verschiedene Formen des Gottesdienstes gibt, insbesondere die Wort-Gottes-Feier, die besonders gestaltet und verlässlich angeboten wird.

Ich fühle dann die große Zuversicht, dass Gott mich hört und auf mich zukommt - ganz egal, wo ich bin und in welcher Gemeinschaft ich feiere. Er hat mich bei meinem Namen gerufen und er hört damit auch nicht auf.

Im Gebet und im Gottesdienst empfangen wir seine Kraft und Lebendigkeit und fühle mich mit den Menschen um mich herum verbunden, denn wir begegnen Gott gemeinsam im Gebet und im Feiern des Gottesdienstes.

Und genau das ist das Wunderbare, hier darf ich dann im Gottesdienst mit Ihnen zusammen auf seine Liebe Antwort geben. Nutzen auch Sie die Chance der Begegnung mit Gott in der Feier des Wortes Gottes und oder der Eucharistie. Wir sehen uns dann in den warmen Tagen des Septembers, den rotgoldenen Farben des Oktobers und im besinnlichen Dunkel des Novembers.

Ihre Patricia Németh-Debreczeni  
Gemeindereferentin Heilig-Geist

## » Editorial

Liebe Leserinnen und Leser unseres „Miteinander“,

Sie haben nun die zweite Ausgabe unseres neuen Pfarrbriefes in den Händen, und darin muss natürlich noch einmal zurückgeblickt werden auf das Pfarrgründungsfest, das mit seinem festlichen Gottesdienst und den vielfältigen sich

anschließenden Aktivitäten Möglichkeiten bot, auch - im erweiterten Raum der neuen Pfarrei - mit Vertretern anderer Gemeinden in Kontakt zu kommen.

Dann war zurückzuschauen auf die Verabschiedung von Pastor Anton Jansen (St. Bernard, Poppenbüttel) und auf die von Pastor Staudt (Heilig Kreuz, Volks-

dorf), die beide in den Ruhestand gehen. Wichtige Ereignisse waren für St. Wilhelm, Bramfeld, die langerwartete Einweihung der Kinderkrippe und für Heilig Geist, Farmsen, das gelungene Zeltlager.

Frau Németh-Debreczeni, die diesmal auch das Geistliche Wort geschrieben hat, macht uns vertraut mit der Form

der (sonntäglichen) Wort-Gottes-Feier, und Pater Winkens stellt uns die „Aufgaben, Mitarbeit in Gremien, Themen und Schwerpunkte der Hauptamtlichen“ vor, nennt schon einmal die Vertreter des Kirchenvorstandes und bringt uns, nicht nur im Blick auf die Novembertage, „Gedanken zur Trauerpastoral“ nahe.

Neben zahlreichen weiteren Hinweisen und Zeugnissen des Glaubenslebens in Gemeinden und Pfarrei, die hier vorweg nicht alle genannt werden können, werden Sie auf eine Reihe von Beiträgen stoßen, die sich dem Umstand verdanken, dass wir für dieses Heft ein Thema vorgegeben hatten: „Glückliche Fügung“.

Zu diesen Beiträgen möchte ich mit einem eigenen Gedankenbogen hinleiten:

Max Frisch erzählt in seinem merkwürdigen Roman „Mein Name sei Gantenbein“ (1964) von einem Mann, der sich einbildete, „ein Pechvogel zu sein, ein redlicher, aber von keinem Glück begünstigter Mann... Kein Monat verging für diesen Mann, ohne dass er Grund hatte zu klagen, keine Woche, kaum ein Tag... Dabei trug er's tapfer, ... - bis das Wunder geschah... Es war ein Schlag für

ihn, ein richtiger Schlag, als dieser Mann das große Los gewann. Es stand in der Zeitung, und so konnte er's nicht leugnen. Er konnte es nicht fassen, dass er kein Pechvogel sei, wollte es nicht fassen und war so verwirrt, dass er, als er von der Bank kam, tatsächlich seine Brieftasche verlor. Und ich glaube, es war ihm lieber so, andernfalls hätte er sich ja ein anderes Ich erfinden müssen, der Gute, er könnte sich nicht mehr als Pechvogel sehen. Ein anderes Ich, das ist kostspieliger als der Verlust einer vollen Brieftasche, versteht sich, er müsste die ganze Geschichte seines Lebens aufgeben, alle Vorkommnisse noch einmal erleben und zwar anders, da sie nicht mehr zu seinem Ich passen -“

Über eine solch fatale Identitätsfixierung, so selten sie in dieser extremen Ausprägung auch sein mag, führt die Erfahrung schon ein wenig hinaus, die hinter dem Sprichwort steht: „Gott schreibt gerade auch auf krummen Zeilen.“ Hier wird eine Offenheit spürbar, die nach Erfahrungen des Pechhabens, des Scheiterns, des Verlustes und der Rückschläge doch mit neuen, vielleicht überraschenden

Möglichkeiten rechnet; mit Gelegenheiten, die beherzt beim Schopf gefasst sein wollen; mit glückhaften Wendungen, denen man trauen und auf die man – wie etwa Zachäus - sich einlassen sollte.

Nach solchen Erfahrungen hatten wir für diesen Pfarrbrief gefragt, und es sind uns eine Reihe entsprechender und doch auch sehr unterschiedlicher Beiträge eingegangen, auf die Sie in dieser Ausgabe stoßen.

Zur Offenheit für solche Möglichkeiten ruft der heilige Paulus schon die Christen in Korinth auf, wenn er ihnen eindringlich vor Augen stellt: „Jetzt ist die Gnadenzeit, jetzt ist der Tag des Heils... Macht auch ihr euch weit!“ (2 Kor. 6, 2b.13b.)

Das nächste Heft schaut schon auf Weihnachten. Nicht zufällig ist Weihnachten das Fest des Schenkens, der Geschenke. Deshalb ist das Thema des nächsten Heftes „Schenken“. Jeder hat Erfahrungen mit diesem Thema, ob als Schenkender oder als Beschenkter. Teilen Sie uns solche Erfahrungen mit.

Klaus Lutterbüse, Redakteur

## » Bruttonationalglück

Mariele Krogmann · Bhutan, ein kleines Königreich nordöstlich von Indien gelegen, umfasst eine Fläche von 38.000 Quadratkilometern. In diesem kleinen Königreich leben etwa 717000 Einwohner. Das Besondere an diesem kleinen Land:

In Bhutan wurde eine Kommission für das **Bruttonationalglück (BNG)** eingesetzt. Es ist ein Versuch, den Lebensstandard in breit gestreuter, humanistischer und psychologischer Weise zu definieren. Somit wird dem ausschließlich durch Geldflüsse bestimmten Maß des Bruttonationaleinkommens ein ganzheitlicher Bezugsrahmen gegenübergestellt.

Geprägt wurde der Begriff des Bruttonationalglücks 1979 vom damaligen König von Bhutan Jigme Singye Wangchuck. Er wurde in einem Interview nach dem

Bruttoinlandsprodukt von Bhutan gefragt. Er wollte damit zum Ausdruck bringen, dass er sich einer Politik verpflichtet fühle, die Bhutans einzigartiger Kultur und buddhistischen Werten gerecht werde.

Die Idee des Bruttonationalglücks nimmt an, dass eine nachhaltige und ausgewogene Entwicklung nun in Zusammenspiel von materiellen, kulturellen und spirituellen Schritten geschehen kann, die einander ergänzen und stärken.

Das Bruttonationalglück basiert auf vier Säulen:

- eine sozial gerechte Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung,
- Bewahrung und Förderung kultureller Werte,

## Glückliche Fügung



- Schutz der Umwelt und
- gute Regierungs- und Verwaltungsstrukturen.

Ich weiß nicht, ob die Menschen im Königreich Bhutan glücklicher sind als wir, doch ich weiß, dass ich mir auch für unser Land eine **Kommission für das Bruttonationalglück** wünsche, die losgelöst von wirtschaftlichen und finanziellen Interessen das **Glück der Menschen zum Mittelpunkt des Denkens und Handelns macht und unsere religiösen Wurzeln und Werte achtet und respektiert.**

## » Basar: Alle zwei Jahre wieder...

...findet der kunsthandwerkliche Basar in St. Bernard statt

Was in Poppenbüttel schon längst zur Legende geworden ist, möchten wir nun gern auch allen Mitgliedern der Ge-

meinden in der Pfarrei Seliger Johannes Prassek ans Herz legen - wir freuen uns, Sie und alle Ihre Freunde, Bekannte und Verwandte einzuladen!

Dabei begrüßen wir Sie nicht nur zu ei-

nem normalen Verkaufsbasar, sondern zu einem zauberhaften Wochenende, angefüllt mit exklusiven kunsthandwerklichen Schätzen und außergewöhnlichen Unikaten: am Samstag, 22. November von 13 Uhr bis zur Vorabendmesse um

18 Uhr, und am Sonntag, 23. November 2014 von 10:30 bis 13:30 Uhr im Gemeindehaus St. Bernard, Langenstücken 40 in Poppenbüttel.

Damit wir Ihnen die große Vielfalt und Qualität bieten können, ist es bei uns Tradition, dass der Basar nur alle zwei Jahre stattfindet. In dieser Zeit haben wir, die Basargruppe St. Bernard, in verschiedenen Gewerken vielfältige Produkte hergestellt und werden diese in stimmungsvoller adventlicher Atmosphäre präsentieren.

Rechtzeitig vor Beginn der Adventszeit haben Sie Gelegenheit, aus unserem großen Angebot weihnachtliche Dekorationen, Kränze, kleine und große Geschenke, Kunstwerke unserer Kalligraphin und vieles mehr zu erwerben. Am Samstag gibt es zudem einen Flohmarkt, Second-Hand-Kleidungsshop und die gut sortierte Bücherstube.

Selbstverständlich ist auch für Ihr leibliches Wohl gesorgt. Neben Kaffee und Kuchen, Waffeln und Glühwein wird es wieder die beliebte deftige Basarsuppe geben. Um unsere kleinen Besucher kümmert sich das Kindergarten-Team mit einem Betreuungsangebot.



Ihnen wünschen wir angenehme Stunden mit vielen Begegnungen und guten Gesprächen, also ein fröhliches Gemeindefest. Natürlich hoffen wir auch darauf, viel Geld einzunehmen! Denn wie immer fließt auch dieses Jahr der Erlös karitativen Zwecken im In- und Ausland zu, u.a. der Obdachlosen-Anlaufstelle „Haus Bethlehem“, einem Projekt der Gemeinde St. Wilhelm, Bramfeld.

Wir freuen uns auf Sie!  
Basargruppe St. Bernard

P.S.: Unterstützen Sie uns, damit der Basar noch schöner wird! Mit Folgendem helfen Sie uns:

Schätze für den Flohmarkt, gut erhaltene Kleidungsstücke und Bücher für die Second Hand Shops nehmen wir gern am Freitag, 21.11.2014 ab 10.00 Uhr im Keller des Gemeindehauses an. Für die stimmungsvolle Dekoration benötigen wir Tannengrün. Für diesen Zweck geeignete Zweige sammeln wir ab Dienstag, 18.11.2014. Bitte vor den Kellerfenstern am Parkplatz ablegen.

## » Basar in St. Wilhelm

*Klaus Lutterbüse* · Am Sonntag, dem 16. November 2014 findet ab 11 Uhr der jährliche große Weihnachtsbasar in den Gemeinderäumen von St. Wilhelm statt. Geboten werden Weihnachtdekorationen, Bücher, Kalender und viele weite-

re Geschenke, außerdem gibt es einen Flohmarkt für Haushaltsgegenstände, Bekleidung, Bücher und anderes. Natürlich werden auch kräftige Speisen und Kuchen sowie Getränke angeboten. Der Gasamterlös des Basars wie auch

der Erlös der Weihnachtsgestecke, die ein Wochenende vor dem 1. Advent, ab Samstag, dem 22. November verkauft werden, gehen an das Projekt „Brückenschlag Brasilien – Simplicio Mendes“ von Padre Geraldo Gereon.

## » Erinnerung an einen Chef

*Irene Ittekkot* · Als große Glücksfaktoren im Leben werden im allgemeinen Liebe, Ehe, Familie und Freunde betrachtet. Mehr im Hintergrund steht der Wunsch nach einem geglückten Berufsleben. Warum eigentlich? Als durchschnittlicher Arbeitnehmer verbringt man um die 40 Wochenstunden im Beruf, da ist es nicht unwichtig, was man tut und mit wem man zusammenarbeitet.

Als ich mit 26 Jahren, einem frischen Diplom und – von einigen studienbegleitenden Praktika abgesehen – mit null Berufserfahrung meinen ersten Vorstellungstermin hatte, war ich keineswegs entschlossen, in dieser großen Bibliothek, für die ich mich eher nebenbei beworben hatte, auch zu bleiben. Es war

ein Zeitvertrag, ich wollte Berufserfahrung sammeln und dann weitersehen. Der Leiter der Bibliothek nahm mich in Empfang. „Ich fürchte, wir haben eher langweilige Aufgaben für Sie“, meinte er. „Das muss ja nicht so bleiben“, sagte ich und er schien amüsiert.

Es blieb auch nicht so. Vormittags machte ich eher Langweiliges, für den Nachmittag bekam ich Interessanteres zugeteilt, das eigene Entscheidungen erforderte. Mein Chef beobachtete das wohlwollend, gab mir immer interessantere Aufgaben, und plötzlich wusste ich: „Ich will hier nicht wieder weg. Das ist mein Traumjob in meiner Traumbibliothek. Das ist es, was ich machen will!“ So bekam ich bald eine feste Anstellung,

### Glückliche Fügung

arbeite seit 35 Jahren in „meiner“ Bibliothek und will immer noch nicht weg...

Der Leiter dieser traditionsreichen Bibliothek war ein hochinteressanter Mann. Souverän, rundum gebildet, von scharfem Witz und außerdem ein überzeugter Atheist, obwohl (oder weil?) er in den fünfziger Jahren neben Philosophie auch einige Semester katholische Theologie studiert hatte. Damals waren die Vorlesungen noch in Latein! Seine „Hausheiligen“ waren Immanuel Kant und Karl Raimund Popper, die er gerne und viel zitierte. Aber er hatte außerdem einen Abschluss in Biologie und einen Dokortitel in Germanistik, erworben mit einer Dissertation über Thomas Mann. „Das war vergleichsweise einfach“, mein-

te er trocken, „das ging schnell.“ Ich konnte ihn nur bewundern.

Wir hatten interessante Gespräche, im wörtlichen Sinne über Gott und die Welt, wobei keiner den anderen „bekehren“ wollte. Ich blieb katholisch, er blieb Athe-

ist. Auch seine schwere Krebserkrankung und sein zu früher Tod änderten nichts an seiner Haltung – er wurde nicht auf dem Totenbett fromm!

Er würde darüber lächeln, aber ich kann es nur als glückliche Fügung sehen, dass

ich als Berufsanfängerin diesem außergewöhnlichen Menschen begegnet bin, der mich mit Wohlwollen und freundlicher Hand in ein glückliches Berufsleben leitete.

## » Gottesdienstordnung

	Samstag 18 Uhr Vorabendgottesdienste	Sonntag-Vormittag	Sonntag-Nachmittag und Abend
Volksdorf		09.45 Uhr	18.00 Uhr
Bramfeld	im Wechsel	09.45 Uhr	
Poppenbüttel	Messe und WGF (wird später umgesetzt)	11.15 Uhr	16.00 Uhr ungarisch 1. Sonntag im Monat
Rahlstedt	im Wechsel	11.15 Uhr	16.30 Uhr polnisch
Farmsen	Messe und WGF (wird erst später umgesetzt)	10.15 Uhr	
Wilhelmstift		08.30 Uhr	
Elisabethhaus		09.15 Uhr	

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Volksdorf		15.00 Uhr Einige Male im Jahr für Senio- ren	09.00 Uhr	19.15 Uhr		
Bramfeld		15.30 Uhr Senioren wöchentlich		09.00 Uhr	19.00 Uhr WGF Abendlob/ -brot(1 x mtl.)	
Poppenbüttel		19.15 Uhr		15.00 Uhr Senioren 1. od. 3. Wo.	08.30 Uhr	
Rahlstedt	19.00 Uhr		08.30 Uhr (1. Mittwoch 14.00 Senioren)		08.30 Uhr	
Farmsen	19.30 Uhr Angebot offene Kirche, WGF	18.30 Uhr (1. Dienstag 14.30 Uhr Seni- oren)		18.30 Uhr		
Wilhelmstift		18.30 Uhr		18.30 Uhr	08.30 Uhr	08.30 Uhr
Elisabethhaus			09.15 Uhr		09.15 Uhr	

### Taufeiern:

Für jede Gemeinde wird ein Taufsonntag festgelegt. Taufen sind dann möglich samstags um 11.30 Uhr, Sonntag vormittags in der Messe und eine viertel Stunde nach der Messe, d. h. um 11.00 Uhr oder um 12.30 Uhr.

Taufsonntage:	Rahlstedt und Volksdorf	1. Sonntag im Monat
	Farmsen und Poppenbüttel	2. Sonntag im Monat
	Ausweichsonntag	3. Sonntag im Monat
	Bramfeld	4. Sonntag im Monat
	Ausweichsonntag	5. Sonntag im Monat

### Beichtgelegenheit:

in Volksdorf sonntags um 17.30 Uhr,

in den anderen Kirchen samstags 17.00 Uhr, wenn der Vorabendgottesdienst hl. Messe ist.

für die Richtigkeit: Anton Jansen / P. Winkens SAC

## » Katholische Theologie als Studienfach

Seit Kurzem kann an der Universität Hamburg in der Fakultät für Geisteswissenschaften Katholische Theolo-

gie für das Lehramt studiert werden. Leiter für das Institut für Katholische Theologie ist Prof. Dr. Christine Büch-

ner. Tel. 49 40 42838 91544; Email: christine.buechner@uni-hamburg.de oder www.gwiss.uni-hamburg.de.

## » Der heilige Franz hätte anders gehandelt

*Uwe Bernzen* · Stell dir vor, ihr habt ein kleines Sommerhäuschen für den Urlaub gemietet, du sitzt bei herrlichem Sonnenschein im ruhigen Garten, liest und erholst dich bei einem leckeren Nachmittagstee und beschließt, als es beginnt abendlich kühl zu werden, mit deinem dich liebenden Gatten, der an deiner Seite sitzt und ebenso wie du den ersten Urlaubstag genießt, zum sättigenden Abendessen dich in das Haus zu begeben. Kannst du dir das vorstellen? Ja, natürlich kannst du das, weil sich für fast jeden von uns damit der Traum eines schönen Urlaubstages erfüllt.

Du kommst also selig lächelnd mit dem Teegesirr ins Haus, gehst in die Küche - und bleibst wie angewurzelt stehen. Der geflieste Boden - schwarz, die geflieste Wand hinter Herd und Spüle - schwarz. Du stößt einen spitzen Schrei aus, dann rufst du nach deinem Ehegatten und stehst immer noch mit dem Teegesirr in den Händen auf der Schwelle der Küche. Der Gatte kommt gerannt, weil er denkt, das Haus brennt, und bleibt - ebenso wie du wie festgewachsen-auf der Schwelle der Küche stehen. Er atmet tief durch und presst dann ein leises „Verdammt“ aus seiner fast wie zugedehnten Kehle hervor. „Verdammte Sauerei, das sind Ameisen.“ Dann stöhnt er auf, als wenn es ihm ans Leben gehen sollte, und flüstert dann mit fast tonloser Stimme: „Das Haus ist verdreckt und verkommen. Der Vermieter hat uns betrogen. Wir ziehen hier sofort aus, auf jeden Fall morgen früh.“

Du hast jetzt das Gefühl, dass Boden und Wände immer schwärzer werden. Du schließt die Augen und bist einer Ohnmacht nahe. Nur die Sorge um das kostbare Teegesirr hält dich aufrecht. Mit deinen geschlossenen Augen siehst du, wie die ekelhaften Bestien gleich über den gedeckten Abendbrottisch spazieren und sich ihr tiefes Schwarz von der sonnengelben Butter abhebt, über die sie gerade marschieren. Und dann willst du ins Schlafzimmer flüchten und erschauerst, weil du entdeckst, wie mehrere Legionen dieser als gefräßig bekannten Wildtiere

unter der Matratze hervorkriechen und sich in wohlgeordneter Marschformation in Richtung deines Kopfkissens bewegen. Der Anblick ist so schauerlich, dass du dich entschließt, doch wieder die Augen zu öffnen.

Die Wirklichkeit um dich herum hat sich in der Zwischenzeit noch nicht wesentlich geändert. Es wimmelt schwarz auf den Böden und an der Wand und die Tiere haben ihr Verhalten von vorhin, unbeeinflusst durch euer Erscheinen, fortgesetzt, ohne dass für dich auf den ersten Blick erkennbar ist, warum sie so durcheinander wuseln.

„Es muss etwas geschehen“, murmelst du und wiederholst es dann laut und energisch. „Etwas Durchgreifendes!“, pflichtet dein Gatte dir bei. Aber was? Ihr seid ratlos. „Ameisen sind an sich harmlose Tiere“, bemerkt dein Gatte so nebenbei. Jetzt packt dich die Wut: „Harmlos? Harmlos? Sie sind ekelhaft. Guck sie dir doch an. Schwarz und eklig sind sie, vor allem die großen mit den Flügeln. Das sind offenbar ihre Anführer. Was wollen die Biester in unserem Haus, was haben sie unter unserem Küchenschrank und hinter unserem Herd zu suchen. Guck mal da, da kommt schon wieder so ein Pulk aus den Ritzen. Ich denke, Ameisen wohnen im Wald. Warum bleiben sie nicht da? Was haben sie in unserer Küche zu suchen. Ich trete jetzt die Tiere tot.“ „Mach dich nicht lächerlich“, braust jetzt der Gatte auf, „du erwischst ja doch nur einen Bruchteil; die Tierchen sind auch mächtig schnell. Wir müssen uns etwas anderes einfallen lassen.“ Es folgt bei euch eine Folge des Schweigens und des intensiven Nachdenkens, die du auch dazu nutzt, endlich das Teegesirr abzustellen.

„Gut wäre es, wenn wir die Küchenschränke und die Kacheln von der Wand bekämen. Dann könnten wir ihr Nest - oder heißt das Bau - egal, also ihre Höhle für immer zerstören.“ „Ja, das wäre das Beste, da hast du recht. Aber leider sind die Schränke und die Kacheln fest mit der Wand verbunden und ich glaube

nicht, dass der Vermieter es gut fände, wenn wir ein Chaos anrichten und ihm hinterher erklären, dass sei nötig gewesen, um uns ein paar Ameisen vom Hals zu schaffen.“ „Spinnst du? Was heißt „ein paar Ameisen“? Der ganze Fußboden ist schwarz, die Wände sind schwarz. Wir werden von dem Kropfzeug kahl gefressen auf eine eklige Weise und terrorisiert.“ Du bist in der Zwischenzeit in Hast auf einen Küchenhocker gesprungen, um dich einerseits vor diesen wilden Tieren in Sicherheit zu bringen, andererseits um einen besseren Überblick über das Schlachtfeld zu erhalten. Jetzt kreischst du hysterisch, als du bemerkst, wie zwei flinke Ameisen beginnen, an den Beinen des Hockers hochzukletterten. „Tu doch was“, schreist du, „eben hast du noch gesagt, es müsste etwas Durchgreifendes geschehen und das Haus sei verdreckt und verkommen, und nun stehst du da und grinst.“

Ja, ich muss lachen, weil es wirklich urkomisch aussieht, wie du da auf dem Hocker stehst und mit den Armen ruderst und um dich herum die Tierchen krabbeln. Es sieht aus, wie wenn du der Direktor eines riesigen Ameisenzirkusses bist.“ Dein Kopf ist bei seinem lästerlichen Wort rot angelaufen und möchte platzen vor Wut. Du ringst mit dem Entschluss, ihm eine oder mehrere an den Hals zu hauen, nimmst davon aber wieder Abstand, weil du dafür von dem sicheren Hocker herunterspringen müsstest. Du stehst so lange schweigsam auf deinem Hochsitz, bist wütend einerseits, bist froh andererseits, weil du jetzt einen Schuldigen an der Katastrophe hast. Er steht einerseits grinsend, andererseits etwas besorgt in der Tür. Er weiß nicht, wie es mit dir und den Ameisen jetzt weitergehen soll. Jetzt kühlt sich langsam dein Kopf ab und es beginnt die Phase des fast emotionslosen Nachdenkens bei dir. Du denkst halblaut: „Wir müssen die Ritzen und Löcher verstopfen, aus denen sie gekrochen kommen.“ „Hm“, murmelt er, „womit willst du sie verstopfen? Du hast doch nichts dafür und kannst dir jetzt am Abend auch nichts mehr besorgen?“ „Sehr konstruk-

tiv“, denkst du bitter, „andererseits hat der Kerl recht.“ Du denkst weiter nach und es fällt dir so gar nichts ein. „Doch“, murmelst du, „ich habe Zahnpasta.“ „Ach wie lustig“, lästert er wieder, „da sagt doch die Ameisenmutter zu ihrem Ameisenkind: Kind putz dir, bevor du sterben musst, wenigstens noch einmal die Zähne. Das ist gut gegen Karies und Zahnfleischbluten.“ Du hörst nicht mehr auf sein Geschwätz, steigst todesmutig von deinem Hocker und rennst, ohne auf deine Gegner zu achten, quer durch die Küche ins Badezimmer und kommst mit der Tube und seiner rot-weiß gestreiften Creme wieder. Ohne auf den blöden Kerl, deinen Ehemann, zu achten, beginnst du dein - aus Ameisensicht - heimtü-

ckisches Werk. Die Zahnpasta lässt sich hervorragend verarbeiten. Die Ritzen schließen sich zusehends und die frei herumlaufenden Tiere packt die Panik, weil ihnen der Fluchtweg in die sichere Heimat genommen wird. Dein Gatte hat dir mit wachsendem Interesse zugesehen. Das Grinsen auf seinem Gesicht ist verschwunden. Zwar steht er immer noch in der offenen Tür, aber so langsam kommt Bewegung in den großen Kerl. Er dreht sich um und verschwindet für einen kurzen Moment. Dann kommt er mit einem Staubsauger wieder. Ruckzuck ist der ans Netz gebracht und mit einem Hölllärm geht es den überraschten Tierchen an den Kragen. Da hilft kein Rennen und kein Flüchten. Sie verschwinden im

Sturmgebraus in dem hellblau-silbernen röhrenden Ungeheuer. Jedem Ausreißer geht dein mordlüsterner Gatte nach. Am meisten freut ihn, wenn er noch ein geflügeltes Exemplar erwischt hat. In knapp 10 Minuten sind eure Aktionen beendet, eure Hilfsmittel an ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsort und ihr sinkt euch glücklich, aber erschöpft in die Arme. Der Abend klingt aus mit einer Flasche Wein am brennenden Kamin. Ihr seid euch bewusst, dass der Heilige Franziskus vermutlich anders gehandelt hätte, aber der hatte auch keine Angst vor wilden, gefährlichen Tieren. Du schläfst später mit dem ängstlichen Gedanken, ob die Tiere wohl aus dem Staubsauger wieder herausklettern können.

## » Abschied in St. Bernard



Am 22. Juni feierte St. Bernard ein großes Abschiedsfest. Die Festgemeinde war so zahlreich, dass einige die Messe auf dem Kirchplatz mitfeiern mussten und die Empore kaum Platz genug für die zwei mitwirkenden Chöre bot. Es war ein dreifacher Abschied: von Herrn Pastor Jansen nach 24 Jahren als Pfarrer in St. Bernard, von Margarete Empen nach 45 Jahren als Pfarrsekretärin und von Monika Böttcher nach fünf Jahren als Kindergartenleiterin.

Es war ein Fest des Dankens.

Gedankt wurde mit Worten.

Im erbischöflichen Schreiben und in Festreden wurde zum Ausdruck gebracht, wofür jedem besonders zu danken ist: Herrn Pastor u.a. für seine kurzen und gehaltvollen Predigten und seinen Hu-

mor, Margarete Empen u.a. dafür, dass sie mit Herz und Verstand Pfarrsekretärin war, und Monika Böttcher u. a. für ihre unkomplizierte und zupackende Art.



Gedankt wurde mit Geschenken.

Herrn Pastor wurden Andenken an die Gemeinde überreicht: ein Gemälde von der St. Bernard-Kirche mit Glasfenstermotiven im Vordergrund und eine 80-Minuten-DVD mit Beiträgen aller Gruppen der St.-Bernard-Gemeinde. Frau Empen erhielt einen Laptop für ihren Ruhestand. Pastor Jansen muss ihr den Computer, den er zu Beginn seiner Pfarrtätigkeit im St. Bernard-Büro eingeführt hat, also sehr schmackhaft gemacht haben! Frau Böttcher wurde mit einer Geschenkbox gedankt. Um alles zu sichten, was sonst noch auf den Geschenktischen lag, dazu werden die drei einige Zeit benötigen!

Gedankt wurde mit Musik.

Dass Musik noch mehr ausdrücken kann als Worte allein, zeigte die Vielfalt an musikalischen Darbietungen: das Hal-

leluja von Händel in der Messe und die geistlichen und weltlichen Lieder des Kirchenchors und des Chores Auftakt, die Kaffeehausmusik des Instrumentalorchesters während der Feier und das wundervolle Abschlusskonzert in der Kirche mit Werken von Händel und Bach für Orgel, Trompete und Sopran. Beim „Eternal Source of Light“ brachte die Sonne auch die Kirchenfenster zum Leuchten!

Gedankt wurde mit köstlichem Essen und wundervoller Gemeinschaft.

Alles, was Gemeindemitglieder für das Mittags- und Kuchenbüfett gezaubert haben, sah nicht nur verlockend aus, sondern schmeckte auch vorzüglich! Dass die Leckereien auch draußen angeboten wurden, sorgte für viele Gelegenheiten, neue Gemeindemitglieder

kennenzulernen und alte Bekanntschaften zu vertiefen. Die Kinder hatten ihr eigenes „Kinder-Büfett“, aber das von den Pfadfindern organisierte Stockbrot am Lagerfeuer und die von den Erzieherinnen angebotenen Spiele waren für sie das noch größere Highlight. Der Abendklang bei einem gemütlichen Grillen aus und der Grillgenuss wurde durch eine kabarettistische Rede auf die Aufgaben des Pfarrbüros noch erhöht.

Das Danken begann in der Festmesse am Morgen. Als der erste große Applaus nach dem Verlesen des Grußschreibens aus dem Erzbistum aufbrandete, gab Pastor Jansen den Dank sofort weiter nach oben zu Gott. Es soll auch noch ein Dank an Petrus für das (fast) perfekte Wetter nachgeschickt werden, das bis

zum Ausklang beim Grillen gehalten hat!

Dass im Hintergrund der Abschiedsfeier viele Organisatoren und praktische Helfer tätig waren, konnte man eher erahnen als sehen – denn es lief alles wie von alleine. Es war ein Gemeinschaftswerk von Jung und Alt. Eine Vielzahl von Gemeindemitgliedern hatte sich im Vorwege Gedanken gemacht und alles bestens organisiert! Ebenso viele halfen bei der Feier mit! So haben alle allen zu danken für dieses gelungene Fest!

*Inge Blatt und Isabella & Clemens Hosemann*

## » Kirche anderswo

„Kirche anderswo“ begann mit einer Einladung von Evelyn Krepele zum Besuch der *St. Josephskirche* auf der Großen Freiheit. Diese *Mutterkirche des Nordens* wurde 1723 als erste katholische Kirche nach der Reformation in Altona errichtet. Dort feierten in Hamburg tätige Gesandte aus katholischen Ländern ihre Gottesdienste, da dies im lutherischen Hamburg verboten war. Die barocke Fassade, die den 2. Weltkrieg überdauert hat, erweckt besonders in der Kiez-Umgebung Aufmerksamkeit und auch der barockisierte Innenraum überrascht.

Der Besuch der *St. Josephskirche* weckte die Neugierde, den Kirchenschatz Hamburgs zu erkunden. Bei den bislang acht folgenden Kirchenführungen erschloss sich ein aspektreiches Bild.

Die *St. Marienkirche* wurde 1893 in St. Georg als erste katholische Kirche nach der Reformation errichtet, dort wo bereits seit dreißig Jahren Ordensschwwestern karitativ gewirkt hatten. Die einzige Kirche in Deutschland, die als evangelische Kirche erbaut und zu einer katholischen umgewandelt wurde, ist der *Kleine Michel*. Nachdem die Truppen Napoleons 1807 die Kirche „für den katholischen Kult eingerichtet“ hatten, erwarb die katholische Gemeinde die Kirche 1824 vom Hamburger Senat. So entstand die *St.-Ansgar-Gemeinde* als erste nachreformatorische katholische Gemeinde. Nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg konnte die Kirche mithilfe von Spenden französischer Katholiken aus der Pax-Christi-Bewegung wieder aufge-

baut werden und ist somit ein eindrucksvolles Zeichen der Versöhnung und Völkerverständigung. Das kommt auch in der Inschrift auf dem Kirchenportal aus dem Paulusbrief an die Epheser zum Ausdruck: „Bewahrt die Einheit des Geistes im Band des Friedens!“

Ein Ausdruck ökumenischer Verständigung ist das 2012 fertiggestellte ökumenische Forum in der Hafencity. Es wird von 19 christlichen Kirchen in Hamburg getragen und umfasst ein gemeinsames Gebäude mit Kapelle, Café und Weltladen, Büros und Wohnungen und soll ein „Zeichen der Gegenwart Gottes in der modernen Welt“ sein. Unterschiedliche Religionen und Konfessionen wirken im 1986 gegründeten Seemannsclub *Duckdalben* in Waltershof zusammen und stellen für Seeleute praktische und spirituelle Hilfsangebote zur Verfügung. 2011 wurden die *Duckdalben* als der beste Seemannsclub der Welt ausgezeichnet.

Als konfessionelle Orte wurden die *Finnische Seemannskirche* und die *Anglikanische Kirche St. Thomas Becket* in Hafennähe gebaut. Die seit 1900 in Hamburg tätige *finnische Seemannsmission* möchte finnischen See- und Geschäftsleuten eine christliche, soziale und kulturelle Orientierung bieten. Die Anglikanische Kirche richtete sich ursprünglich an englische Kaufleute. Bereits 1611 hatten die Anglikaner vom Senat das Recht zur freien Religionsausübung in englischer Sprache erhalten. Die heutige Kirche wurde 1838 erbaut. Beide Kirchen sind heute Orte der Begegnung für Menschen un-

terschiedlicher Konfessionen und Nationen.

Welche Chancen auch im stattfindenden „Kirchensterben“ liegen können, führen die *Karmelzelle von der Menschwerdung* in Finkenwerder und die *Kirche der Stille* in Altona vor Augen. Drei Karmelitinnen aus Hainburg bei Frankfurt retteten 1999 die 1956 erbaute Kirche *St. Petrus* in Finkenwerder vor der Schließung. Sie leben seitdem dort nach ihren kontemplativen Ordensregeln und laden Menschen ein: „Kommt und seht“. Da dieser Einladung immer mehr Menschen folgten, wurde ein Gästehaus errichtet und 2013 eingeweiht. Auch die evangelisch-lutherische *Kirche der Stille* zieht Menschen an, allein oder in Gemeinschaft in Stille sich selbst und Gott zu begegnen. Sie ging aus der 1894 erbauten *Christopheruskirche* hervor, die nicht mehr als Gemeindekirche gebraucht und zu einem meditativen Raum umgestaltet wurde.

Als nächstes geht es am 15.11. mit dem Besuch der *St. Bonifatius Kirche* wieder zurück in die Vergangenheit. Die Kirche entstand 1910 als zweiter katholischer Kirchenneubau nach der *St. Marienkirche*. Gleichzeitig werden wir aber auch Spannendes über den Wandel hin zum heutigen Gemeindeleben erfahren. Eine herzliche Einladung dazu ergeht an alle Mitglieder unserer neuen Pfarrei und auch Gäste sind willkommen. Nähere Informationen siehe „Einladungen der Gemeinde St. Bernard“.

*Dr. Inge Blatt*

## » Wort-Gottes-Feiern am Sonntag Einführung einer neuen Feierform

Patricia Németh-Debreczeni · ‚Die Kirche soll im Dorf bleiben.‘ In diesem Sinne entschieden die deutschen Bischöfe 1975 auf der Würzburger Synode, als es um die Frage ging, was an einem Sonntag in einer Gemeinde geschehen soll, wenn kein Priester zur Feier der Eucharistie zur Verfügung steht.

„Pastorale Erfahrungen und liturgische Überlegungen raten dringend dazu, in diesen Gemeinden dennoch regelmäßig an allen Sonn- und Feiertagen eine gottesdienstliche Versammlung zu halten, auch wenn es – weil ein Priester fehlt – nicht immer eine Messfeier sein kann. Die Notwendigkeit solcher sonntäglichen Gottesdienste ohne Priester ergibt sich daraus, dass die Gemeinde der Gläubigen von ihrem Wesen und ihrem Auftrag her immer neu auf das Zusammenkommen, die Versammlung, besonders am Herrentag, angewiesen ist, um ihre Gemeinschaft im Glauben zu erfahren und zu bekunden“. (Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Beschluss Gottesdienst 2.4.3).

Mit der Gründung unserer Pfarrei Seliger Johannes Prassek finden auch in unseren Gemeinden Wort-Gottes-Feiern im Vorabendgottesdienst am Samstag statt, wenn keine Eucharistiefeier möglich ist, da die Priester in einer anderen Gemeinde Gottesdienst feiern.

Es wurde eine gemeinsame Feierform für ganz Deutschland, Österreich und Luxemburg erarbeitet und eingeführt.

Leitgedanken bei der Erarbeitung dieser

neuen Form der Wort-Gottes-Feier waren:

Sie soll sich deutlicher als bisher von der Eucharistiefeier abheben, dabei aber feierlich bleiben. Die Wortverkündigung, in der Christus in besonderer Weise der Gemeinde begegnet und zu ihr spricht, soll im Mittelpunkt stehen.

So führt der Eröffnungsteil direkt zur Verkündigung des Wortes Gottes.

Auf die Verkündigung folgt die Antwort der Gemeinde, in der es Gebete und Zeichenhandlungen gibt, die passend ausgewählt werden; aber auch gleichbleibende Elemente wie Friedensgruß, Kollekte, Fürbitten sind Bestandteile.

Fester neuer Bestandteil der Wort-Gottes-Feier ist ein sonntäglicher Lobpreis, bei dem wir Gott für das Geschenk des Sonntags als Tag der Vollendung der Schöpfung und Tag der Auferstehung preisen. Dieser Lobpreis mündet in den Gloriahymnus.

Eine Kommunionfeier ist nach den bisher schon geltenden Regelungen möglich, auch der Abschluss entspricht dem Gewohnten.

Die Sonntagspflicht ist mit dem Besuch dieser Feier erfüllt.

Denn: Die Gemeinde soll, wenn kein Priester zur Verfügung steht, „sich trotzdem versammeln, damit die Kirche am Ort sichtbar wird und die Menschen ihren Herrn und einander nicht aus den Augen verlieren“.

(Würzburger Synode 1975, zitiert von

Bischof Fürst in der Handreichung Konzepte 7,1,1)

**Aus dem Gotteslob:**

**Ablauf einer Wort-Gottes-Feier**

Für die Wort-Gottes-Feiern gilt ebenfalls die liturgische Grundordnung und ihre Gestaltung ist dementsprechend an die Form des Wortgottesdienstes der Heiligen Messe angelehnt:

- Einzug und Gesang zur Eröffnung
- Kreuzzeichen (liturgischer Gruß)
- (evtl. eine Einführung durch den Vorsteher der Feier)
- (evtl. die Kyrie-Litanei)
- Tagesgebet
- Erste Lesung
- Antwortpsalm
- zweite Lesung
- Ruf vor dem Evangelium
- Evangelium
- (evtl. eine Predigt)
- Jetzt können folgende Elemente eingebaut werden:
  1. Glaubensbekenntnis
  2. Predigtlied
  3. Taufgedächtnis
  4. Schuldbekenntnis und Vergebungsbitte
  5. Segnungen, die zum liturgischen Tag gehören
- Friedensgruß
- Kollekte
- Sonntäglicher Lobpreis
- Hymnus
- Fürbitten
- Vater unser
- Segen
- Entlassung
- Auszug

## » Gloria - Klassisch Barock!

Dr. Arnold Alscher · **Benefizkonzert der Kirchenchöre Heilig-Kreuz (Volksdorf), St. Martin (Barsbüttel) und des Kammerorchesters St. Bernard (Poppenbüttel) am 5. Juli 2014 im Kloster Rühl / Mecklenburg**

Mit einem Gastkonzert haben sich zwei Kirchenchöre und ein Kammerorchester auf die Spuren des kirchlichen Lebens in Mecklenburg begeben. Ziel war das alte Zisterzienserinnen-Kloster Rühl bei Bützow im Landkreis Rostock. Gegründet 1232, war es bis zur Reformation Kloster, danach evangelisches Damenstift und diente später nach der Privatisierung verschiedenen Nutzungen. 2008 wurde

es vom gemeinnützigen Klosterverein Rühl übernommen, der sich um den Erhalt und den weiteren Ausbau zu einem kulturellen Zentrum kümmert.

Das von den Kirchenchören **Heilig-Kreuz** (Leitung Anke Laumayer, gleichzeitig Solistin Alt und 2. Sopran), **St. Martin** (Leitung Lucia Justenhoven, gleichzeitig Solistin Sopran), dem **Kammerorchester St. Bernard** (Leitung und Continuo Ingeborg Bünger) und unter Mitwirkung von Solisten (Oboe, Trompete und dem Konzertmeister W. Hillenbrand) dargebotene Konzert umfasste bekannte, aber auch einige eher seltener aufgeführte geistliche Musikstücke aus dem 17. und

18. Jahrhundert. Eröffnet wurde die Veranstaltung in der gut besuchten Klosterkirche Rühl mit der Missa brevis Sancti Johanni de Deo für Chor und Orchester von Joseph Haydn, gefolgt von einem Orchestertrio in vier Sätzen von Johann Stamitz.

Zwischendurch gab es als Kontrast zu den großen Chor- und Orchesterstücken zwei A-Capella-Motetten von Antonio Lotti, vorgetragen vom Solisten-Ensemble des Chors Heilig-Kreuz (Sabine Schlösser-Malkowski, Barbara Bieri, Mechtilde Steller-Haug, Hans-Martin Flesch).

Einen Höhepunkt des Konzerts bildete zweifelsohne die Aufführung der ergreifenden Komposition „Stabat Mater“, des letzten Werks des italienischen Komponisten Giovanni Battista Pergolesi. In 12 Arien für Sopran bzw. Alt mit Instrumentalbegleitung sind Textstellen aus der Leidensgeschichte Jesu vertont. Das Ambiente der mittelalterlichen Klosterkirche bildete dabei einen würdevollen Rahmen für die hervorragende solistische Darbietung der Sängerinnen.

Den fulminanten Schluss bildete das Gloria in D-Dur für Chor und Orchester von Antonio Vivaldi. Dieses Gloria, eines der bekanntesten Sakralwerke von Vivaldi, zeichnet sich durch musikalische Vielfalt und Ausdrucksstärke aus, wird aber wegen seines Umfangs kaum im gottesdienstlichen Bereich eingesetzt.

Wenn man den lang anhaltenden Applaus des Publikums als Maß nimmt, so war das abendliche Konzert ein voller Erfolg und hat sowohl Zuhörer als auch aktive Teilnehmer überaus begeistert. Mit dazu beigetragen haben auch die wun-

derbare Akustik in der gotischen Hallenkirche und die friedliche, beschauliche Stimmung in der Klosteranlage.

Zu guter Letzt sei noch vermerkt, dass die Einnahmen des Konzerts für die Restaurierung der Klosteranlage Rühl gespendet wurden. Die Teilnehmer freuen sich daher umso mehr, durch ihr musikalisches Engagement nicht nur einen wundervollen Tag verbracht, sondern auch einen Beitrag zum Erhalt dieses alten Klosters in Mecklenburg geleistet zu haben.

## » Glückliche Fügungen

*Klaus Marheinecke* · Wenn ich auf mein langes Leben zurückblicke, stelle ich fest: Ich bin nur von glücklichen Fügungen geleitet worden. Im zarten Knabenalter von 10 Jahren wurde ich am 20. April 1943 unserem „geliebten Führer“ zusammen mit meinem ganzen Jahrgang auf dem Schulhof als Geschenk zum Geburtstag überreicht. Flaggenparade, zackige Ansprache des Direktors und Hitlergruß – war das die glückliche Fügung?

Ab nun an bin ich Pimpf, darf das Braunhemd im Jungvolk tragen. In jedem Sommer sollen die Kinder während der Ferien Hamburg verlassen und in die KLV (Kinderlandverschickung) gehen, um so vor den Fliegerangriffen gesichert zu werden. Wir erhalten von der CARITAS die Zusage für einen Ferienplatz im Haus St. Franziskus auf der Insel Nordstrand. Ich höre noch heute meine Mutter sagen: Lass den kleinen Klaus da hin gehen, der große Jens (5 Jahre älter) kann sich selbst helfen, wenn was passiert. Wie recht hatte sie: In einer der schlimmen Juli-Nächte 1943 wurde unser Wohnhaus durch Bombentreffer total zerstört, meine Eltern kamen mit allen anderen Bewohnern in den Flammen um. Gerettet wurden mein Bruder, weil er bei der HJ als Löscheinsatz verpflichtet war, und ich eben auf der Nordseeinsel in Sicherheit war. Während dieses Kuraufenthaltes im Kinderheim lernte ich ein kleines Mädchen mit blonden Zöpfen namens Ursula kennen und wir freundeten uns an. Sie hatte eine gewisse Abneigung gegen den Speck und die Schwarten, die

uns die gutherzigen Schwestern mittags servierten, weil sie auch nichts anderes anbieten konnten. Ich hingegen nahm diese „Leckerbissen“ gern und verzehrte sie mit Genuss. Da wusste ich noch nichts von der Regel: „Die Liebe geht durch den Magen“.

Ursula wurde irgendwann von ihrer Schwester abgeholt und verschwand dann auch bald aus meinem Leben.

Ich blieb also als Kriegswaise im Kinderheim, was ich irgendwie hinnahm, und besuchte dort auch nach den Ferien die zweiklassige Dorfschule. Hier lernte ich auch zwangsläufig Plattdeutsch zu sprechen. Das half mir später im Beruf bei meinen Hafenkunden sehr und hat mich verführt das Pseudonym KLAAS in der NKZ anzunehmen. Der Krieg ging dann 1945 zu Ende und in mir keimte mit zwei anderen Freunden von der Insel der Wunsch Priester zu werden. Das war dann die Chance von Nordstrand wegzukommen ("...Hier wirst Du auf die Dauer Fischer oder Bauer..") und eine anständige Internatsausbildung im Westerwald antreten zu können. Das war eine wunderschöne Zeit und hat mich der Religion und Liturgie sehr nahe gebracht.

Erst später merkte ich: Fügung. Diese war allerdings nicht heftig genug, denn ich gab den Wunsch nach dem Priestertum auf und trat dann in Hamburg eine Kaufmannslehre an. Hier aber traf die Fügung mit voller Wucht zu:

Am Dreifaltigkeitssonntag 1952, das war damals der Jugendbekenntnistag in Hamburg, fanden wir, also Ursula und ich, uns beim Gottesdienst nach 10 Jah-

## Glückliche Fügung

ren in der Marienkirche (heute Mariendom) wieder. Ganz zögerlich näherten wir uns an und auf dem Umweg über den Jugendchor in St. Franziskus stellten wir fest, dass wir wohl füreinander bestimmt



waren. Ganz altmodisch, wie man damals war, feierten wir Verlobung und mit entsprechendem Abstand wurde dann Hochzeit auch wieder in St. Franziskus mit Kaplan Franz von de Berg gefeiert.

Das alles ist jetzt weit über 50 Jahre her und hat vier Kinder und sechs Enkelkinder hervorgebracht. Wir sind immer noch der Kirche und der Liturgie verbunden. Mag sein, dass wir im Laufe der Zeit als „Exoten“ gelten.

Man kann es auch als glückliche Fügung ansehen. Ach ja – unsere Liebe zu Nordstrand besteht bis auf den heutigen Tag, wo es immer noch Freunde aus der Kindheit gibt. Vielleicht ist es auch Fügung, dass der Neupriester Jules Lawson jetzt als Kaplan nach Husum/ Nordstrand geht. Er hat sein Pastoraljahr bei uns in Mariä Himmelfahrt, HH - Rahlstedt verbracht und dabei kamen wir uns etwas näher.

Hier schließt sich also der Kreis und ich frage: Sind das alles Zufälle?

Oder fällt das dann auch unter „Glückliche Fügung“?



## » Glück gehabt?

## Glückliche Fügung

*Hermann Huck* · Sie ist wohl etwas, das weder heiß begehrt noch konstant angestrebt ist, aber dennoch eintritt, und zwar so, dass es dem wie auch immer gearteten Lebenszustand etwas Positives hinzufügt, das mehr oder weniger gravierend sein mag.

Woher kommt sie, wenn nicht aus eigener Kraft bewirkt? Grob gesagt, sicher von außen, aber was ist außen? In einer religiösen Dimension gesprochen kann das etwas ganz anderes bedeuten.

Glückliche Fügung bremst den Automatismus eines perfekten Lebens, wie er in dem absoluten Begriff Glück verstanden werden kann. Es fügt sich etwas, über das sich später verfügen lässt.

Von Friedrich Dürrenmatt stammt die Einsicht: "Je planmäßiger der Mensch vorgeht, umso wirkungsvoller trifft ihn der Zufall." Ich denke, das trifft auch für die glückliche Fügung zu. Aber nur so lange, wie aus ihm eine literarische Figur gemacht werden kann. Im Märchen kommt jemand auf einem Pferd geritten und erlöst den Hans, der später Hans im Glück ist, von seinem Goldklumpen. Dafür gibt er ihm sein Pferd. Die Kuh wiederum ist praktischer als ein Pferd, und das Schwein besser als eine Kuh, die Gans besser als die Kuh, die Schleifsteine besser als die Gans und von allem materiellen Ballast wie von ungefähr befreit zu sein: das könnte die glücklichste Fügung sein.

Nun ist das Leben allerdings wenig märchenhaft und so muss man sich schlechterdings mit banalen glücklichen Fügungen,

oder bleiben wir doch besser im Singular, begnügen.

Banale glückliche Fügungen. Ja, es wäre eine solche, fiel mir jetzt die schlagendste ein. Ich denke, man sollte da nicht mitmachen, sondern: die Fügung kommt inkognito, wenigstens früher oder später. Dann wäre meine weitere Überlegung allerdings hinfällig. Versuchen wir es also doch, quasi mit Fügung zweiter Klasse, weil der eigene Kopf dazu etwas beiträgt.

Ich stehe an der Kasse bei Rewe und habe mein Portemonnaie vergessen. Eine glückliche Fügung wäre es, wenn am Nebenschalter plötzlich das bekannte Gesicht eines Freundes auftauchte mit der Frage: Kann ich Dir irgendwie helfen, Du siehst so unglücklich aus? Schön wäre es auch mit dem allerlei Störungen und Ausfälle meldenden Display meines Autos direkt vor einer Reparaturwerkstätte zu halten, in der sich alle Facharbeiter total langweilen. Eine glückliche Fügung wäre es sicher auch am Eingang eines Kunstmuseums zu stehen und es ist nicht eben Montag.

Banale Fügungen, oder?

Gewöhnliche Fügungen wären nach Grenada fliegen zu wollen und auch dorthin zu gelangen statt nach Granada. Einer Frau erging es neulich andersherum. Und: jemandem das Alter von der Stirn zu lesen und ihm zum Geburtstag zu gratulieren, so aus dem Bauch heraus. Aber das ist schon ziemlich gewagt. Noch schöner wäre es, im Anschluss daran mit an die Festtafel eingeladen zu werden

oder eine plötzlich wegen eines Umzug aus dem Blickfeld geratene Familie bei einem Urlaub in Ascona beim Eis-Essen zu treffen, ach, mit den richtigen Augen fügt sich so Manches.

Ganz andere Fügungen sind solche, wie man sie in der Bibel antreffen kann. Ob es sich beim Eintreffen eines Engels bei dessen jeweiliger Botschaft um eine glückliche Fügung handelt, müsste sicher, so sind wir gestrickt, im Einzelnen geprüft werden. Überhaupt: kommen wir da nicht eher aus einem irdischen Bereich (wo einfach gesagt wird: "Sie haben keinen Wein mehr") in den des Wunderbaren? Dahinein schimmert eine Größe durch das Ereignis, das unser Erleben und unser Denken in andere Dimensionen hebt.

Wenn nicht das Schicksal zugeschlagen hat, neige ich, jeder ist da anders, auch eher dazu, die Dinge positiv zu deuten. In jeder Biografie sammelt sich eine ganze Palette solcher verwendbarer Ereignisse: die Begegnung mit einem Menschen, ein Entschluss, an dem auch eine andere Hand mitgewirkt hat. Ein kleines Beispiel: mein Großvater war ein fleißiger, im Berufsleben gesunder Bergmann in einem Essener Vorort. Aber an jenem Tag, als ein Steinschlag die Grube, in der er hätte arbeiten sollen, verheerend traf, da blieb er krank zuhause im Bett. Das hat ihm das Leben gerettet. Oder etwas anderes.

Ob auch die neue Pfarrei Seliger Johannes Prassek eine der Fügungen ist, die jetzt oder später glücklich zu nennen ist?

## » Modell „Gemeinsamer Religionsunterricht“

*Klaus Lutterbüse* · An zwei Hamburger Stadtteilschulen soll im neuen Schuljahr ein bundesweit einmaliges Projekt gestartet werden: Religionsunterricht in gemeinsamer Verantwortung von evangelischer Kirche, islamischen Verbänden und der jüdischen Gemeinschaft. Der Modellversuch soll voraussichtlich fünf Jahre dauern. Nach Abschluss der Entwicklungsphase wird das Fach gleichberechtigt von muslimischen, alevitischen, jüdischen und protestantischen Lehrkräften erteilt. Die katholische Kirche nimmt an diesem Projekt (bisher) nicht teil.

Als ich an der Sophie-Barat-Schule noch unterrichtete, gab es auch schon die manchmal abfällig gemeinte Frage, die eine eingehende Antwort erheischte:

**„Leistungskurs Religion:  
oh, mein Gott, was bringt das schon?“**

Nun, durch Hinterfragen, Denken kannst Du tiefer Dich versenken, um womöglich vorzudringen hin zum „Lied in allen Dingen“, zu der Schöpfung tiefstem Grund, der sich selber uns tat kund: einmal in den „Schöpfungswunden“, die wir suchen zu verstehen;

dann auch, wo ich deutend richte meinen Blick auf die Geschichte jenes Volks, das seit Ur-Jahren Gottes Führung hat erfahren, insgesamt und durch Propheten, die je neu hervorgetreten, aufzurütteln und zu warnen, wo das Böse zu umgarnen drohte, was gerad' nicht klar sich des rechten Weges war. Dies schuf je neu Urvertrauen, Grund genug, darauf zu bauen.

Doch den letzten Ankergrund legte erst der Neue Bund,

in dem Jesu Christi Leben  
Kraft und Richtmaß uns will geben,  
da in seinem Wort und Geist  
weiter er sich nah erweist.  
Hat, wer Jesu Worten traut,  
nicht auf Felsengrund gebaut?  
(Das genau're Wo und Wie  
klärt Ekklesiologie.)

Oftmals war uns aufgetragen,  
Exegeten zu befragen:  
Bultmann, Blank und Drewermann -,  
jeder deutet, wie er's kann;  
Schnackenburg und Lohfink, Zenger:  
Oh, die List' wurd' immer länger,  
und bei manchem Einzelverse  
gab's so manche Kontroverse,  
und zu prüfen war je neu,  
wo denn hier die Wahrheit sei.

Bultmannsches „Entmythologisieren“  
schien uns nicht zu gutem Ziel zu führen,  
denn für wirklich sachgerecht's Erkennen  
waren wohl zwei Weisen zu benennen:  
*Mythos* in Metaphern und in Bildern  
sucht das je Gemeinte abzuschildern,  
während *Logos* das, was ihm konform,  
klar zu fassen sucht, in fester Norm,  
im Begriff, in Umriß-Definition -,  
doch was vom Gesamt der Welt erreicht

das schon?  
Hat das Herz nicht auch je seine Gründe?  
Und ist's wichtig nicht, dass es sie finde?  
Wer dem Herzen je die Stimme lieh -,  
kam der aus ohn' jede Poesie,  
(die zwar hier, dass sie sich nicht ver-  
flüchtet,  
immer auf Geschichtliches sich richtet)?  
Will religiöse Sprache nur belehren  
oder auch bewegen zum Verehren?  
Dazu taugt nun wohl wahrhaftig nicht  
erst die Sprach' vom Polizeibericht.  
Hier taugt besser: Gleichnis, Wundermär,  
dass in tief'rer Schicht sie uns belehr',  
da, wo Ratio die Herrschaft übergibt,  
weil sie - klaren Auges - endlich liebt.

Solche Fragen weckt die Exegese,  
die ja will, dass ihre Text' man lese,  
um manch Vorverständnis abzustreifen  
und die Ursprungstexte besser zu begrei-  
fen.

Deren Anhalt am Realgeschehen  
lässt dann auch Dogmatik erst bestehen.

Auch der Blick auf weit're Zonen,  
Mythen, Lehren, Religionen  
kann sich lohnen,  
weitet aus die Wissensfront,  
den Erkenntnishorizont

und verhindert, dass an manch Detail  
man verfrüht und absolut verweilt.  
Tja, und das *Genom-Projekt*  
hat uns richtig aufgeschreckt:  
präsentiert das der Moral  
nicht Probleme ohne Zahl?  
Niemand möcht' im Ernst verhindern,  
dass man Krankheit, Leid will mindern.  
Doch schwingt nicht der Mensch sich  
schon  
auf zum Herrn der Evolution,  
der mehr kann als er wohl darf?  
Sieht er noch die Grenzen scharf?  
Gibt es bald gar neue Normen,  
die in Diskussion sich formen?  
Liest man Nida-Rümelin?  
Schaut man eh'r zu Spaemann hin?  
Was trägt bei die Tradition?  
Sah sie die Probleme schon?

Alles, was uns hat betroffen,  
haben kontrovers und offen  
wir besprochen und bedacht;

oft ward dabei auch gelacht,  
denn bei allem Einzelwissen,  
das wir hatten lernen müssen,  
war um uns auch immer da  
die „docta ignorantia“.

## » Kirchenmusik - Gründungsgottesdienst

Tatjana Tosch · Festgottesdienst zur  
Gründung der Pfarrei Seliger Johannes  
Prassek, am Sonntag dem 29.06.2014,  
in der Kirche Hl. Geist in Farmsen, un-  
ter Einbindung der Kirchenchöre der  
Gemeinden aus Rahlstedt und Farmsen  
(Kirchenchor Vinzenz Pallotti, Leitung  
Tatjana Tosch), und aus Bramfeld (Kir-  
chenchor St. Wilhelm-Bramfeld, Leitung  
Wolfram Hillenbrand).

Wir wissen es sehr zu schätzen, dass wir  
die beiden Werke des Komponisten auf-  
führen durften und Herr Willscher uns an  
der Orgel begleitet hat.

Da unsere Pfarrei "Seliger Johannes Pras-  
sek" heißt, lag es nahe, geeignete Chor-  
sätze aus dem Oratorium "Ans Licht"  
heranzuziehen: „Alles zu seiner Ehre“.  
Worte: Johannes Prassek aus einem sei-  
ner Briefe, und „Es ist

dir gesagt worden Mensch“ Text:  
Prophet Micha 6,8, aus dem Oratoriums-  
libretto von Klaus Lutterbüse.

Wir hatten gemeinsam ein großartiges  
Erlebnis, und es war hoffentlich nicht das  
letzte Mal! Vielleicht komponiert Herr  
Willscher für unsere Chöre einmal ein  
Lied, welches wir dann wieder gern zur  
gemeinsamen Aufführung bringen wür-  
den?



Organist und Komponist Andreas Will-  
scher (neben ihm: Wolfram Hillenbrand).



Tatjana Tosch inmitten beider Chöre

## » Das Gedächtnis unserer Verstorbenen in unserer Pfarrei – Gedanken zur Trauerpastoral

Liebe Schwestern und Brüder!

Unsere Verstorbenen gehören zu uns: und zwar zu uns persönlich und unseren Familien, zu unserer Pfarrei und zum kirchlichen Leben. In vielen Formen können wir diese Verbundenheit mit unseren Verstorbenen zum Ausdruck bringen.

**Dennoch unterliegt der Umgang mit dem Tod in unserer Gesellschaft einem großen Wandel.** Verdrängung und Hilflosigkeit dem Tod gegenüber sind nicht selten. Ist der Tod durch die Medien irgendwie auch allgegenwärtig, so ist der Umgang mit ihm doch für viele Menschen existenziell schwierig. Denn es geht immer auch um die Frage, welchen Sinn und welche Zukunft hat mein eigenes Leben. Da ist die Pfarrgemeinde gefordert. Das kirchliche Totengedenken will nicht nur Fürbitte sein für die Toten, sondern auch den Lebenden Trost und Hoffnung geben.

**Wichtig ist die Begleitung der Familien und Angehörigen bei einem Todesfall.** Es kann das Gespräch der Seelsorgerin oder des Priesters in der Familie oder mit den Angehörigen sein, die Verabschiedung zu Hause oder im Krankenhaus, im Seniorenheim oder im Hospiz. Auch die Begleitung schwer kranker Menschen, das Sakrament der Krankensalbung und die Wegzehrung sind helfende Angebote der Kirche.

**Der zentrale Ort zum Totengedenken ist immer die Heilige Messe.** In jeder Messe wird für die Verstorbenen gebetet: immer allgemein im Eucharistischen Hochgebet, oft in den Fürbitten und nicht wenige Gemeindemitglieder wünschen die persönliche Namensnennung

eines Verstorbenen im Hochgebet. Das ist mit einer sogenannten Messintention jederzeit möglich. In der Regel melden die Gemeindemitglieder im Pfarrbüro diesen Wunsch an, nennen den Namen der Verstorbenen und geben dafür eine kleine Spende.

**Verschiedene Gottesdienstfeiern sind beim Totengedenken möglich.** Das Requiem oder die Auferstehungsmesse in der Gemeindekirche, ein Wortgottesdienst in der Friedhofskapelle und die Begleitung des Sarges oder der Urne zum Grab sind die Grundformen der Feiern der Verabschiedung von unseren Toten. Bei jeder liturgischen Feier für unsere Verstorbenen kommt der Lesung aus der Heiligen Schrift besondere Bedeutung zu. Die Bibel verkündet den Tod und die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Die biblischen Worte schenken uns Trost und Hoffnung in der Trauer.

**Bestimmte Tage und Monate gelten besonders dem Totengedenken.** Das Fest Allerheiligen und der Allerseelentag im Monat November sind Gedenktage an unsere Verstorbenen. Gerne besuchen die Angehörigen diese Gottesdienste für ihre Toten. In besonderer Weise wird da der Verstorbenen gedacht. Auch die Friedhofsgänge sind in dieser Zeit sehr wichtig. In unserer Pfarrei und Umgebung gibt es die Friedhofsgänge in Rahlsedt am 1.11.2014 (Allerheiligen) um 11.00 Uhr und auf dem Ohlsdorfer Friedhof sowie auf dem Öjendorfer Friedhof am 2.11.2014 (Allerseelen) um 15.00 Uhr. Auch auf den Friedhöfen in Bramfeld und Volksdorf sind solche Friedhofsgänge üblich. Die genauen Zeiten werden noch bekannt gegeben. **Erinnert sei**

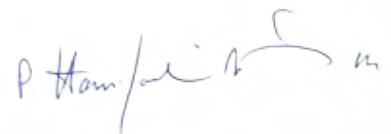
auch an das Totengedenken der Kriege und Gewalttaten auf der ganzen Welt am Volkstrauertag. Auch hier können wir Anteilnahme zeigen und teilnehmen.

**Zur Thematik des Todes und des Gedächtnisses an unsere Verstorbenen** kann man gut vertieft nachlesen im Neuen Gotteslob. Unter den Nummern 608 – 612 wird dazu ausführlich geschrieben und mit vielen Querverweisen auf Gebete, Gottesdienste und Andachten aufmerksam gemacht: Im Angesicht des Todes, Sterbegebete, die Begräbnisfeier und die Beisetzung sowie die Urnenbestattung sind dort beschrieben.

**Wir sind in unserer Pfarrei gesegnet mit vielen Institutionen,** die sich gleichsam aus Berufung oder Profession auch mit dem Sterben der Menschen auseinandersetzen. Hospize, Seniorenresidenzen, Krankenhäuser, Friedhöfe, usw.. Das ist ein reicher Schatz, der uns z.B. im ehrenamtlichen Engagement unterstützen, schulen aber auch herausfordern kann.

**Auf Gott auch angesichts des Todes zu vertrauen,** ihm unsere Verstorbenen immer wieder anzuempfehlen, damit wir selber Trost und Hoffnung finden, dazu lädt uns die Kirche ein. Dazu möchte auch ich Sie ermutigen

Ihr Pfarrer



P. Hans-Joachim Winkens SAC

## » Die Mitglieder des Kirchenvorstandes unserer Pfarrei:

Pfarrer P. Hans-Joachim Winkens SAC (Vorsitzender)  
Herr Ernst Faltermeier (Stv. Vorsitzender)  
Frau Katharina Kaufmann  
Herr Marino Freistedt  
Herr Markus Hoch  
Herr Matthias Giering  
Frau Sabine Schlößer-Malkowski  
Herr Dr. Hartmut Schellmann  
Herr Wolfgang Stenz  
Herr Werner Pietruska  
Herr Andreas Uelhoff

Herr Elmar Döring  
Herr Michael Stüper (auch Mitglied des KV im Pastoralrat)  
Frau Regina Kittel  
Herr Thomas Kittel  
Herr Ernst-Heinrich Tonn  
**Mitglied aus dem Pastoralrat:** N.N.  
**Ersatzmitglieder:** Herr José Broekaert  
Herr Elmar Kammann  
Herr Frank Migge  
Herr Michael Rebbelmond

**Pastorale Mitarbeiter:**  
Frau Patricia Németh-Debreczeni  
Frau Renate Schmidt  
**Verwaltungsentwickler:**  
Herr Dr. Manuel Meyer

## » Aufgaben, Mitarbeit in Gremien, Themen, und Schwerpunkte der Hauptamtlichen

Unsere hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger sind für die Menschen in unserem gesamten pastoralen Raum zuständig, dabei gibt es jeweilige Arbeitsschwerpunkte und örtliche Zuständigkeiten. Seelsorge findet in der Pfarrei in vielen Formen statt: als Vorbereitung auf die Sakramente, im Feiern der Gottesdienste und die Spendung der Sakramente in vielfältiger Form, durch das ganz persönliche Einzelgespräch, im Hören der Beichte durch einen Priester, in der Begleitung der Gruppen und Familien, in der Kinder- und Jugendarbeit und in vielem mehr. Die Hauptamtlichen machen in der Pfarrei nicht mehr alles, sondern alle haben neben Grunddiensten auch Themenschwerpunkte ihrer Arbeit. Die Schwerpunkte der Hauptamtlichen orientieren sich zudem an den Aussagen des Pastoralkonzeptes der Pfarrei. Zwei Stellen sind bei den Hauptamtlichen zur Zeit unbesetzt. Zusätzlich gehört die Seelsorgerin im Kinderkrankenhaus noch zu unserem Team. Ein besonderer Akzent ist die Tatsache, dass wir auch zwei Diakone mit Zivilberuf zu unseren Seelsorgern zählen können. Zur Orientierung dient die folgende Tabelle.

	Gremien / Schwerpunkte	Themen	Weitere Aufgaben
<b>P. Hans-Joachim Winkens SAC Pfarrer</b>	Kirchenvorstand Pastoralrat Trauerpastoral	Sakramente, Eucharistie, Verkündigung Öffentlichkeitsarbeit	Präses Kolping Präses CVFM Gemeindereisen
<b>P. Christian Stumpf SAC Pastor</b>	Jugendseelsorge Pastoralrat	Sakramente, Eucharistie, Verkündigung	DPSG, Kurat Messdiener
<b>P. Marek Maliszewski SAC Pastor</b>	Kinder-, Familien- und Kita- seelsorge Pastoralrat	Sakramente, Eucharistie, Verkündigung	Taufpastoral Ansprechperson Kitas
<b>P. Clement Martis SAC Kaplan</b>	Interkulturelle Vernetzung Pastorale Ausbildung Pastoralrat	Sakramente, Eucharistie, Verkündigung	Kinder und Jugend
<b>Patricia Németh-Debreczeni Gemeindereferentin</b>	Erwachsenenbildung Kirchenvorstand Pastoralrat	Lektoren, Kommunionhelfer, Gottesdienstbeauftragte Liturgieausschuss	Ansprechperson Farmsen und Schule Gemeindeentwicklung (EB HH)
<b>Dorothea Rawalski Gemeindereferentin</b>	Geistlicher Gemeindeaufbau Firmkatechese Pastoralrat	Spiritualität Bibelkreise Gebetsgruppen	Ansprechperson Rahlstedt
<b>Renate Schmidt Gemeindereferentin</b>	Erstkommunionkatechese Kirchenvorstand Pastoralrat	Außerschul. Religionsunter- richt	Ansprechperson Poppenbüt- tel
<b>N.N. Pastoralreferentin</b>	Konzeptstelle Caritas Erwachsenenbildung Pastoralrat	Menschen in Not Diakonale Projekte	Ansprechperson Volksdorf
<b>P. Matthias Kristopeit SAC Pastor</b>	Altenseelsorge Geistlicher Gemeindeaufbau Pastoralrat	Sakramente, Eucharistie, Verkündigung Krankenpastoral	Seelsorger im Elisabeth-Haus Einzelbegleitung Gebetsgruppen
<b>N.N. Sozialpädagoge</b>	Wohnortnahe Projekte für Familien und Jugend Pastoralrat	Junge Erwachsene / Singles	Ansprechperson Bramfeld
<b>Sr. Dorothe Baumann MSC</b>	Krankenhauseelsorgerin im Kinderkrankenhaus Pastoralrat	Einzelbegleitung	Ansprechperson Wilhelmstift
<b>Peter Rawalski Diakon mit Zivilberuf</b>	Gottesdienste Andachten Pastoralrat	Mithilfe Sakramentenspen- dung Verkündigung	Bibelkreise
<b>Stephan Klinkhamels Diakon mit Zivilberuf</b>	Gottesdienste Andachten Pastoralrat	Mithilfe Sakramentenspen- dung Verkündigung	Hospiz

## » Wendung zum Frieden

Klaus Eddicks · "Glückliche Fügung", das ist ein Thema, das wohl viele anspricht. Erinnerungen, die verschüttet schienen, werden wieder wach. Es sind Erinnerungen an Ereignisse, die dem Leben eine andere Richtung gaben oder die entscheidend für die Rettung des Lebens waren. Sie sind immer noch präsent, auch noch nach Jahrzehnten. Sie haben sich quasi ins Gedächtnis eingebrannt.

Im Krieg lebte ich (Jg. 1933) mit meiner Mutter und meiner Schwester (Jg. 1936) in Swinemünde. Vom Kriegsgeschehen war dort 1941/42 nicht viel zu bemerken. Ich erinnere mich an scheinbar endlose sonnige Nachmittage am Strand. Bis wir völlig unvermutet im Sommer 1943 in ein kleines Dorf 3 km westlich von der Kreisstadt Wollin (Insel Wollin, östl. von Usedom) evakuiert wurden. Plötzlich war es vorbei mit dem für mich so sorglosen Leben am Strand. Trotzdem, wir lebten zwar räumlich ziemlich eingeschränkt, aber doch weit entfernt von den bis dahin nicht vorstellbaren Bombennächten z.B. in Hamburg oder Berlin.

Es kam der Winter 1944/45. Er war grauselig kalt, sogar so kalt, dass unsere

Schule für einige Tage geschlossen wurde. Dann geschah etwas völlig Unerwartetes. Anfang März polterten plötzlich deutsche Soldaten in unsere Kate. Da wir eine ziemlich geräumige Küche hatten, wurde diese kurzerhand zur Feldküche der Kompanie auserkoren. Meine Mutter war sprachlos, war aber dem ganzen Geschehen ziemlich hilflos ausgeliefert. Wir Kinder, die nichts anderes als die Naziideologie kannten, sahen uns in ein großes Abenteuer verwickelt.

Mehrere Tage vergingen, wir hatten uns irgendwie arrangiert. Bis wir an einem Morgen das ferne Grollen der heranrückenden Front östlich von Wollin hörten. Meine Mutter geriet in Panik. Einzelne Soldaten versuchten sie zu beruhigen. Trotzdem lief sie kopflos von einem kleinen Zimmer ins andere, packte hier ein Bündel und dort einen Koffer, um im nächsten Augenblick alles wieder zu ändern. Meine Schwester und ich spürten die angespannte Situation und saßen stumm irgendwo herum.

Zwei Tage vergingen. Das Donnern der Geschütze wurde lauter und rückte immer näher. Die meisten Soldaten verlie-

ßen das Dorf. Meine Mutter hatte ihre Nerven nicht mehr in ihrer Gewalt. Sie weinte und malte sich die schrecklichsten Situationen, die sie in der von Goebels gelenkten Presse gelesen hatte, aus. Sie packte nun kleine Bündel, mit denen wir nach Swinemünde laufen sollten, um von dort mit einem Schiff nach Schleswig – Holstein zu fahren.

Bis auf einmal ein LKW der damaligen Kriegsmarine vor unserer Tür stand. Die Tränen meiner Mutter flossen wieder, jetzt allerdings vor lauter Glück. In Windeseile wurden unsere wenigen Habseligkeiten und die anderer Familien auf den LKW geladen. Nach kurzer Zeit fuhr er los Richtung Westen. Wie die Sardinen saßen wir auf Bündeln, Pappkartons oder Koffern. Es war still. Keiner sprach. Einige Frauen weinten still vor sich hin. Bis eine von ihnen laut „Gott sei Dank“ rief. Wir sahen uns an. Viele lächelten. Wir waren gerettet.

Ich habe erst sehr spät erfahren, wer diesen LKW buchstäblich in letzter Minute zu uns in das Dorf beordert hatte. Noch heute denke ich in stiller Dankbarkeit an ihn.

## » Lebender Ökumenischer Adventskalender 2014

Seit nunmehr zwölf Jahren gibt es diesen Brauch bei uns in Bramfeld, und so wissen die meisten schon, was es damit auf sich hat und wie es „funktioniert“: An allen Tagen des Advent leuchtet um 18 Uhr bei einer Familie oder einer Institution der Adventssterne auf, und für eine Viertelstunde versammeln sich Nachbarn, Bekannte und Freunde dort vor der Tür, um gemeinsam einen Impuls auf Weihnachten hin zu erleben. Man hört



eine kleine Geschichte, ein Kind trägt ein Gedicht vor, einige musizieren, man singt zusammen, je nach Möglichkeit und Vorliebe. Manche halten dann auch noch Kekse und heißen Tee oder Punsch bereit -, ganz wie der Gastgeber es will. Doch dann soll auch Schluss sein, damit niemand sich überfordert sehen muss. Und der Gastgeber des nächsten Tages nimmt den Stern gleich mit, damit das nächste Treffen gesichert ist.

So unterbrechen wir kurz unseren Alltag und öffnen uns in solchen kleinen Gruppen für den Sinn des Advent, für die Vorfreude auf Weihnachten.

*Wenn auch Sie sich als Gastgeber beteiligen möchten, so melden Sie sich bei einem von uns an und nennen uns drei Ihnen mögliche Termine, damit wir den Ablaufplan erstellen können.*

Hellen Nehmann, Simeongemeinde, Tel.: 643 77 79

Klaus Lutterbüse, Gemeinde St. Wilhelm, Tel.: 642 63 40

## » Ökumenischer Gottesdienst

im Rahmen des 24. Bramfelder Stadtteilstreffes am Sonntag, dem 06. Juli 2014

Die Spiele der Fußballweltmeisterschaft hatten die evangelischen Pastoren Jan Bollmann und Dr. Heiko Landwehr von der Thomas- und der Osterkirche dazu inspiriert, in diesem Gottesdienst Gott

mit dem um alles besorgten Platzwart zu vergleichen. Von katholischer Seite nahm Herr Klaus Lutterbüse (St. Wilhelm) an dieser liturgischen Feier teil; er hatte die Fürbitten vorbereitet und fügte noch einen Text ein zum „Auftrag der Kirche“. Das Wetter konnte man sich besser nicht

wünschen, und musikalisch war der Chor „Gospel on Earth“ unter der Leitung von Guido Rammelkamp mit einbezogen, an Instrumenten unterstützt von Werner Lamm und Winni Kehrer.

Ruth Marx

## » Luthers reformatorische Entdeckung

**Zum Reformationstag am 31. Oktober  
Klaus Lutterbüse**

*Geplagt von Ängsten immerzu,  
fand Luther lange keine Ruh:  
„Wie find’ ich einen gnäd’gen Gott,  
der Trost gibt in Gewissensnot?*

*Kasteiung, Strenge, äußer’ Werke  
verhelfen nicht zu inn’rer Stärke;  
der Ablasshandel rettet nicht.“  
Ein Pauluswort erst brachte Licht (Röm.  
3,24):*

*„Nur das Vertrauen, Glaub’ allein  
lässt uns der Gnade sicher sein;*

*darin erst nehmen ganz wir an,  
was Jesus Christ für uns getan.“*

*Dem Amt erwuchs ein Widerpart,  
auftrumpfend, selbstbewusst und hart;  
zum Bollwerk wurde diese Sicht -,  
verhinderte die Spaltung nicht.*

## » Jesus und der Oberzöllner Zachäus

**Glückliche Fügung**

(vgl. Lk. 19, 1-10)

Zachäus war ein kleiner Mann,  
den viele nicht sehr gerne sah’n.  
Er stand im Dienst der Römermacht,  
hat manche um viel Geld gebracht,  
denn gerne nahm er hohen Zoll  
und hatte bald die Taschen voll.  
Drum hatten ihn die Leut’ nicht gern  
und hielten eh’r von ihm sich fern.  
Er fühlte sich darob nicht wohl,  
wüßt’ gern, wie er das ändern soll.

Da hörte er: „Von irgendwo  
ein Rabbi kommt nach Jericho!“  
Sein Name: sollt’ er „Jesus“ sein?  
Um ihn zu seh’n, lief Groß und Klein.  
„Viel Gutes ist durch ihn gescheh’n.“  
So wollt’ ihn auch Zachäus seh’n.

Doch ach, er war ein kleiner Wicht,  
stets nahmen Große ihm die Sicht.  
Und Jesus sicher - das war klar -

von Leuten dicht umgeben war!

Wer klein und ausgestoßen ist,  
dem hilft am Ende nur die List.

Zachäus sah: Dort drüben stand  
ein Feigenbaum am Wegesrand!  
„Wenn ich mich scheu’ zu klettern nicht,  
dann hab’ ich gar die beste Sicht!  
Von Ästen, Blättern halb verdeckt,  
wär’ ich vor Blicken auch versteckt...“

Doch Jesus - da! - kommt auf ihn zu!  
Gleich war es aus mit seiner Ruh’,  
denn niemals hätte er gedacht,  
dass Jesus grad zu ihm nun sagt:  
„Bei dir möcht’ heut’ zu Gast ich sein,  
drum: steig’ herab und - lass mich ein!“

Manch’ an’dre Leute murrten sehr.  
Was Jesus tat, ging ihnen quer:  
„Zu einem Zöllner will der geh’n?  
Das hat die Welt noch nicht geseh’n!“

Doch Jesus, bald des Zöllners Gast,  
nahm von Zachäus alle Last.  
Der sollt’ in alter Schuld nicht wühlen  
und neu sich zugehörig fühlen.  
Das macht im Innersten den froh.  
(Wenn Gott liebt, ja, dann ist das so!)

Und gleich auch - selber so beschenkt -  
sein Leben er zu ändern denkt.  
Er stammelt, froh und hoch beglückt:  
„Ich geb’ Ergaunertes zurück!  
Und sogar mehr, als ich genommen,  
soll jedermann zurückbekommen!“

Das war ein wenig wohl geprahlt...  
Doch einer, der so glücklich strahlt,  
tut sicher mehr, als er nur müsst’,  
weil er - ein neuer Mensch nun ist!

Er war gelitten nun von andern,  
und Jesus - konnte weiter wandern ...

*Klaus Lutterbüse*

## » Brief aus Brasilien

Liebe Schwestern und Brüder in Deutsch-  
land:

Bei Gelegenheit der Chrisammesse am  
Gründonnerstag bat mich unser Bischof  
darum, eine Besinnung für die Mitbrüder  
vorzubereiten. Der Klerus der Diözese  
steht ja im Mittelpunkt dieser Liturgie:  
er erneuert sein Versprechen den pries-  
terlichen Dienst treu zu verrichten. Seit  
langem stört mich etwas an dieser Litur-  
gie: sie stellt einseitig den Klerus heraus,  
während die Weihe der Öle sich gerade  
auf das gesamte Gottesvolk bezieht: die  
doppelte Salbung bei der Taufe, danach  
bei der Firmung und bei der Krankensal-  
bung und schließlich auch bei der Pries-  
terweihe. Die Chrisammesse feiert das  
Geheimnis des Volkes Gottes, das „allge-  
meine Priestertum“ aller Getauften und  
das Wirken des Heiligen Geistes in den  
Herzen der Jünger Jesu, die seinem Weg

folgen in ihrer priesterlichen Hingabe an  
den Vater und ihrem demütigen Dienst  
für das Leben der Brüder in der Welt.  
„Gesalbt“ mit dem Heiligen Geist (1 Joh.  
2,20) werden die Mitglieder des Volkes  
Gottes für alle Völker die „Stadt auf dem  
Berg“, Salz und Licht. Warum fragt man  
dann nur die Kleriker, ob sie dieser Sendung  
treu bleiben wollen? Meine Mitbrüder  
waren etwas verduzt bei dieser Frage,  
und ich etwas erschrocken darüber sie  
so kurz und bündig gestellt zu haben.

Ich gehe nun zu einem anderen Thema  
über, das sich jedoch am Ende einfügt  
in dieses Verständnis des Volkes Gottes.  
Wir sind uns in diesen Tagen klar darüber  
geworden, dass wir eine vierte Dürrepe-  
riode hinter uns haben. Auf die Frage  
nach den Ernteerträgen gibt es immer

dieselbe Antwort: Wir haben nur eine  
kleine Bohnenernte gehabt – vor allem  
der Mais, aber auch Sesam, Maniok, der  
Futterkaktus und Silagepflanzen haben  
kein Ergebnis gebracht. In der ganzen Re-  
genperiode von November bis April hat  
es drei kurze Abschnitte gegeben, in de-  
nen größere Niederschläge fielen: im De-  
zember, im Februar und im April. In den  
großen Abschnitten ohne Regen gingen  
die jungen Pflanzen ein oder wurden von  
einer plötzlich auftretenden Raupen-  
plage kahlgefressen. Der Unterschied  
zu den vorherigen Dürreperioden war die  
große Regenmenge in wenigen Tagen.  
Das bewirkte ein schnelles Auffüllen der  
Wasserreserven. Praktisch wird es nicht  
den Wassermangel geben, der in den  
letzten drei Jahren so große Einbußen im  
Viehbestand hervorrief. Auch der Busch  
als natürliche Weide ist viel geschlosse-

ner als vorher. Das alles bewirkt eine bestimmte Erleichterung.

Aber trotzdem ist die Lage bedrückend. Große Mengen Saatgut gingen verloren. Die investierte Arbeit und unvermeidliche Ausgaben brachten kein Ergebnis. Jeder kleine Bauer empfindet das als belastend. Aber außer den Schäden der direkt Betroffenen gibt es auch unsere Tätigkeit unter den armen Bauern. Sie versucht immer wieder die durch das Klima verursachten Schäden zu lindern oder zu überwinden. Vor allem aber möchte sie die Bauern anleiten und begleiten, um auf neuen Wegen ihre Lage zu verbessern. Seit vier Jahren müssen wir die Rückschläge durch das Klima einstecken. Sie zeigen die Kraft der Dürre, die sich nicht verbannen lässt. Man wird sich damit abfinden müssen. Aber man entgeht nicht der Entmutigung, die die Frage aufwirft: hat es Sinn, diesen Weg fortzusetzen? Das Beispiel der Bienenzucht ist da besonders klar. Von den 32.000 Bienenvölkern der Imkergenossenschaft waren im vergangenen Jahr noch 6.500 übrig. Davon haben wir 2.200 in ein 1.000 km weit entferntes Gebiet umgesiedelt und konnten 2.000 zurückbringen. So wurde ein neuer Anfang gemacht. Trotz des unzureichenden Regens konnte eine Honigernte von 250 Tonnen erarbeitet werden – in Geld ausgedrückt: umgerechnet € 670.000,00 (bei dem geringen Angebot gingen wenigstens die Preise in die Höhe). Um jedoch auf den normalen Stand zu kommen, braucht man eine längere Zeit. Aber der berechtigte Pessimismus verliert doch ein wenig an Überzeugungskraft.

Auf der monatlichen Versammlung unserer Mitarbeiter brachte ich meine Skepsis zum Ausdruck. Überraschend war die Reaktion: sie wollten meine Skepsis nicht teilen. Sie zeigten die positiven Ergebnisse unserer Arbeit auf, die auch die Dürre nicht zerstören konnte. Die Dürre hat uns sogar belehrt, dass ihr negativer Effekt gemildert wird, wenn man bestimmte Regeln lernt und beachtet. Darin besteht seit langem unsere Arbeit. Immer mehr

Bauern produzieren z.B. auf ihren Feldern Futtermittel und legen Silos an; damit werden in der Ziegenzucht größere Schäden vermieden. Diese Tierhaltung beweist immer mehr ihre realistischen Aussichten auf eine gute Entwicklung. In diesem Jahr planen wir zum zweiten Mal einen großen Markt für Schafe und Ziegen. Nach dem ersten großen Erfolg wissen wir, wie wichtig dieser Impuls ist. So etwas war hier völlig unbekannt.

Auf derselben Linie liegt unsere Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen aus den Familien der Kleinbauern. In mehrwöchigen Kursen werden bevorzugt die Bienenzucht und die Ziegen- und Schafzucht behandelt. Das bringt mehr Dynamik in die Familien als die Arbeit mit der älteren Generation. Ein Bauer lässt sich leichter von seinen Kindern als vom Pfarrer überzeugen.

Erwähnen muss man hier auch das Bemühen mit unseren Bauern für ihre Produkte die Zertifikate als Bio-Produkte zu bekommen. Das sind Lernprozesse und viel Bürokratie, immer ein beschwerlicher Weg zu bisher unbekanntem Verhältnissen. Doch der Markt verlangt immer mehr danach. Nur die Familienbetriebe der Kleinbauern können diesen Anforderungen entsprechen. Die große Agrar-Industrie hat kaum Interesse daran.

Das sind nur wenige Beispiele einer längeren Liste, die meine Leute vorbrachten, um meine Bedenken zu zerstreuen. Nach ihrer Meinung bringt uns die Dürre nicht um ausreichende Argumente. Dazu kommt aber noch ein anderer Gesichtspunkt. Die kleinen Bauern, denen die Dürre die größten Schäden zufügt, haben am wenigsten Neigung zur Mutlosigkeit. Sie sind realistisch genug, um ihre Lage klar zu erkennen. Aber sie haben ein Argument, das schwer zu widerlegen ist: es kommt aus ihrem Glauben an den guten Vatergott, der seine Kinder nicht verlässt. Immer ist ihr letztes Wort: „Mit Gottes Hilfe wird alles besser.“ Das ist kein billiger Trost – es ist eine Erfahrung,

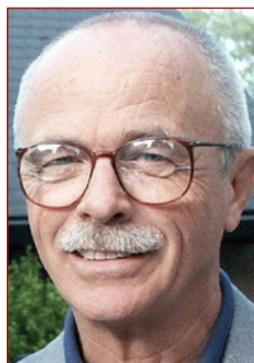
die zur festen Überzeugung geworden ist. Beim genaueren Hinsehen bin ich einer der wenigen, die unter der entmutigenden Skepsis leiden.

Wahrscheinlich würden meine deutschen Schwestern und Brüder auch versuchen, mir meine Einwände auszureden und mir Mut zu machen. Da wären dann auf einmal die Rollen vertauscht. Anstatt dass ich die Gemeinde zu Gottvertrauen ermutige, werde ich von der gläubigen Gemeinde ermutigt. Das Geheimnis des Volkes Gottes liegt gerade darin, dass wir gemeinsam unterwegs sind, jeder einzelne aber mit seinen Gaben dem Ganzen zur Verfügung steht. Alle Getauften sind fähig, dem Hohenpriester Jesus zu folgen, dem menschengewordenen Gott, der sein Amt ausübt zusammen mit denen, die ihm folgen. Wie er sind sie Versuchungen unterworfen, und bei ihm lernen sie, was sein Priestertum auszeichnet: Treue dem Vater gegenüber und Mitleid den Brüdern gegenüber. Eine Klerus-Hierarchie ist auf diesem Weg nicht mehr denkbar. Denn alle sind wir auf dem Weg zum Vater, über das Kreuz zur Auferstehung. So lehrt es uns der Brief an die Hebräer.

Als ich im großen „Lexikon für Theologie und Kirche“ nach der Erklärung der Chrisammesse suchte, überraschte mich die klare Behauptung: „Die Erneuerung der Bereitschaftserklärung zum priesterlichen Dienst trägt einen theologisch problematischen und liturgisch verfehlten Akzent in die Chrisammesse hinein.“ So klar hatte ich nicht gewagt mich auszudrücken als kleiner Bauernpfarrer. Da war plötzlich meine bisher schüchterne Skepsis überwunden. Nun konnte ich nur noch zu dem Schluss kommen: Mein Platz ist bei diesen armen Bauern, die in vier langen Dürrejahren ihre Hoffnung und Freude nicht verlieren. Mit ihnen zusammen grüße ich Sie alle in dankbarer Verbundenheit  
Ihr  
Padre Geraldo Gereon.

Spendenkonto: Deutsche Bank Privat- und  
Geschäftskunden AG  
IBAN DE27 2007 0024 0447 2700 01  
BIC DEUTDE33HAN  
Kath. Kirchengemeinde St. Wilhelm  
Brückenschlag Brasilien

Spendenbescheinigungen werden zum Jahresende erteilt!  
[www.brueckenschlag-brasilien.de](http://www.brueckenschlag-brasilien.de)



Kontaktadresse:  
Regina Kittel  
Hannenstücken 14  
22175 Hamburg  
Tel.: (040) 642 95 01  
Fax.: (040) 642 02 909  
E-Mail: [regina@kittelbros.de](mailto:regina@kittelbros.de)

## » Gründungsgottesdienst der Pfarrei „Seliger Johannes Prassek“ am 29. Juni 2014

*Irene ittekkot* · Der 29. Juni 2014 brachte den fünf ehemaligen Pfarreien Maria Himmelfahrt, Heilig Geist, Heilig Kreuz, St. Bernard und St. Wilhelm den festlichen Abschluss und Höhepunkt einer dreijährigen Planungsphase. Die neue Pfarrei hatte nach längeren Beratungen und mit erzbischöflicher Hilfe den Namen „Pfarrei Seliger Johannes Prassek“ bekommen. Nun sollte aus den Planungen Realität und die Zusammenlegung gefeiert werden.

Das Fest in der Kirche Heilig Geist Farmsen leitete ein feierlicher Gottesdienst ein. Die Kirche, der große Gemeineraum und ein Zeit waren vorbereitet worden und füllten sich schon lange vor Beginn des Gründungsgottesdienstes. Man sah sich um, suchte und fand Plätze und wartete auf den feierlichen Einzug der Priester, Diakone, Messdiener und Fahnenträger. Als das triumphale „Ein Haus von Glorie schauet“ ertönte, kamen zuerst die Messdiener und trugen farbige Gebilde aus Styropor, deren Bedeutung vorerst noch rätselhaft blieb, danach Fahnenträger mit Bannern der Gemeinden und kirchlichen Verbände, weiter Hauptamtliche, Diakone und Priester. Ganz zum Schluss kamen, an der Hand oder auf den Armen der Eltern Kinder aus den fünf Kitas der Gemeinden. Man fragte sich, ob die vielen Beteiligten an diesem Einzug Platz im Altarraum finden würden, aber das war, wie alles, gut geplant und geprobt worden.

Pfarrer Winkens und Diözesanadministrator Thim begrüßten die Anwesenden und insbesondere die Kinder, die sich mit dem Lied „Wir sind die Kleinen in den

Gemeinden“ vorstellten und dann zu ihrem eigenen Kindergottesdienst gingen.

Dem fröhlichen Einstieg folgte der ernste, manchen auch nachdenklich stimmende Teil der Handlung: Vertreter der fünf ehemaligen Pfarreien brachten die Taufbücher und Chroniken, die nun Geschichte waren, vor den Altar. Die Taufbücher wurden gesiegelt und gemeinsam mit den Chroniken in eine „Schatztruhe“ gelegt. Mancher, der vielleicht selber im Taufbuch aufgezeichnet war oder dessen Kinder darin standen mag ein Gefühl von endgültigem Abschied von seiner eigenen Pfarrei gehabt haben. Doch schon wurde das neue Taufbuch der neuen Pfarrei geöffnet und Pfarrer Winkens

überreicht. Mögen sich viele künftige Täuflinge darin finden!

Nach Kyrie, Gloria und Lesung kam es zu einer geradezu spektakulären Aktion: Junge Leute in bunten Bauhelmen und mit den großen, beim Einzug herein getragenen Puzzleteilen machten sich ans Werk und fügten die Teile zum runden, farbigen Signet der neuen Pfarrei zusammen, das nun an einer Hängevorrichtung hochgezogen wurde. Während des Hochziehens drehte sich das Puzzle langsam, fast fürchtete man, es sei verkehrt herum aufgehängt worden, aber weit gefehlt: Durch die Drehung zeigte sich die Rückseite des Puzzles mit dem Gesicht unseres Pfarrpatrons Johannes Prassek,

der nun die ganze weitere Messe hindurch auf seine Pfarreimitglieder herabblicken sollte. Ein beeindrucktes Raunen ging durch die Reihen über diese sinnreiche und elegante Aktion.

Da unser neuer Pfarrpatron einer der vier Lübecker Märtyrer ist, wurde von der Gemeinde das „Lied zu den Lübecker Märtyrern“ gesungen und der Chor sang zwei Passagen aus dem den Märtyrern gewidmeten Oratorium „Ans Licht“.

Nach dem Grußwort des Provinzials der Pallottiner, Pater Scharler sprach die Gemeinde das Gebet der Pfarrei „Seliger Johannes Prassek“. Große Kerzen mit dem Signet der Pfarrei wurden an Gemeindevertreter übergeben, die nun zum feierlichen „Großer Gott, wir loben dich“ mit Messdienern, Diakonen, Priestern und Fahnenträgern auszogen.

Dem Gottesdienst folgte das fröhliche Fest mit Ständen für Essen und Getränke und einem Festprogramm. Kinder



konnten sich auf einer Hüpfburg vergnügen., Erwachsene konnten sich Musik, Gesang und einen Theatersketch anhören. Gerne besucht wurde die Fotowand: Dort konnte man sich fotografieren lassen und das Bild, das nun die Form eines Puzzleteiles hatte, auf eine Wand mit der Aufschrift „Wir sind Teile des Ganzen!“ kleben. Viele Mitglieder der neuen Pfarrei fanden sich so zu einem großen Puzz-

le vereint wieder.

Den Abschluss des Festes bildete die von Jugendlichen musikalisch gestaltete Dankandacht, in der die jungen Leute frei äußerten, was sie sich von der Kirche und der neuen Pfarrei erhofften. Zusammengefasst wurden diese Wünsche in dem bekannten Lied.

„Füllt den neuen Wein nicht in die alten

Schläuche, zwingt die junge Kirche nicht in alte Bräuche...

öffnet Herz und Ohren weit dem neuen Klang!

Schöpft Mut für euren Glauben! Seid nicht bang!“

Damit mögen die Gefühle und Wünsche nicht nur der jungen Mitglieder der neuen Pfarrei ausgesprochen sein...

Foto: Matthias Scharf  
matthias-scharf-fotografie.de



Kerze, die den Entwicklungsprozess begleitet hat



Auch der Togo-Magnificat-Chor brachte sich ein unter der Leitung von Herrn Blewusi



Viele der Fotos: Rolf Orlowski

Pastor Staudt, Pastor Jansen, Pastor Schröder (von links nach rechts). Ihnen schließen sich an: Pfarrer Dr. Jacek Bystron, P. Clement Martis, P. Marek Maliszewski



Erste Reihe v.l.n.r.: Pfarrer P. Hans-Joachim Winkens, Diözesanadministrator Ansgar Thim (trägt das Primizgewand des Patrons der Pfarrei Johannes Prassek), Provinzial der Pallottiner P. Helmut Scharler



P. Winkens begrüßt am Anfang des Gottesdienstes die Kinder



Eine originelle Aktion produzierte Puzzle-Fotos, in denen sich Mitglieder der Pfarrei in ein Gesamtbild einfügen konnten.



P. Christian kündigt die Aktion an, in der die Puzzleteile der Gemeinden und der Orte kirchlichen Lebens zusammengefügt werden zu einem Bild. Im Hintergrund: Beide Chöre

P. Marek moderiert im Festzelt die Beiträge



Der Gottesdienst wurde auch in die Pallottihalle übertragen



## » Glück

Glück ist ein großes Geschenk, wir haben es zu unserer Hochzeit im Juni dankend fühlen dürfen und ganz bewusst erlebt.

Einen tollen Menschen gefunden zu haben, mit dem jeder von uns beiden sich vorstellen kann, sein Leben zu verbringen und zu teilen, ist für uns ein unschätzbares Glück.

Das Eheversprechen haben so viele Menschen vor uns und zeitgleich mit uns gegeben, und doch ist jede einzelne Eheschließung einzigartig, von großer Bedeutung und das große Glück.

Die Vorfreude auf unsere Hochzeit alleine

machte uns schon glücklich.

Dieses wunderbare Gefühl wollten wir mit Freunden, Familie und unseren Gästen teilen und schenken daher der Gestaltung unserer Hochzeitsfeier besondere Aufmerksamkeit. Der Tag der

Hochzeit sollte einer der glücklichsten Tage in unserem Leben werden.

Die kirchliche Trauung als Sakrament stand für uns im Mittelpunkt und brachte unser Glücksgefühl emotional auf seinen Höhepunkt. Gestärkt mit dem Wissen,

Gott ist mit uns, werden wir als Eheleute zuversichtlich unseren gemeinsamen Weg in die Zukunft gehen.

Wir erlebten die intensivsten Glücksgefühle unseres Lebens und haben bereichernd festgestellt, dass geteiltes Glück doppeltes Glücksempfinden wird.

Anjes und Raphaela Pahl



## » Pfingsten in Tohoopstedt



Der Teilnehmerrekord wurde beim diesjährigen Pfingstlager erneut gebrochen. Insgesamt waren knapp 900 Kinder und Jugendliche, Leiterinnen und Leiter sowie zahlreiche freiwillige Helfer mit dabei. Die Planungen der Diözese begannen bereits zwei Jahre vorher und in verschiedenen Arbeitskreisen wurde in vielen Treffen sowohl am Inhalt als auch an der Organisation des Lagers gearbeitet. Helfer und Mitarbeiter der Arbeitskreise reisten schon in der Woche vorher auf dem Platz an, fuhren LKW-Ladungen Material nach Dreilützow, bauten riesige Gemeinschaftszelte und Jurtenburgen auf, verlegten kilometerweise Kabel und ließen so Tohoopstedt für alle entstehen.

Für so eine große Anzahl an Teilnehmern stellt die Verpflegung natürlich auch eine besondere Herausforderung dar. Diese Aufgabe über-

Alle vier Jahre geht es für alle DPSG Pfadfinderstämme der Diözese Hamburg, also aus Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg gemeinsam auf ein großes Pfingstlager. Dieses Jahr ging es wie schon die vergangenen beiden Male nach Dreilützow, wo vier Tage in der selbst gegründeten, fiktiven Stadt „Tohoopstedt“ verbracht wurden.

Nachdem *Tohoopstedt* sich auf dem letzten Pfingstlager 2010 zu einer Hansestadt weiterentwickelte, stand in diesem Jahr das Lager unter dem Motto „Scoutivities“. Es ging darum Tohoopstedt mit Kultur und Leben zu füllen, zu gestalten und zu genießen. Außerdem nahm Tohoopstedt an dem Wettbewerb um das „Stadtgesicht 2014“ gegen die (ebenfalls fiktive) Kurstadt Kroenz teil.

nahm eine 25-köpfige Küchenmannschaft, von welcher über den Zeitraum des Lagers insgesamt über 7000 Mahlzeiten, 800 Liter Milch, 90 Melonen, 6000 Scheiben Käse, 6500 Scheiben Aufschnitt, 120 kg Nudeln und 6000 Brötchen zubereitet und ausgegeben wurden.

Doch nun zum Programm. Nach dem Aufbau der Zelte ging es am Freitag für alle gemeinsam auf dem großen Hansemarkt los. Auf diesem konnten von den Kindern und Jugendlichen an vielen verschiedenen Ständen Neues ausprobiert und gebastelt werden. So konnten unter anderem Knetmonster und Hoop-Phones gebastelt, Wikingerschach und Quidditsch gespielt sowie Airbrush

Tatoos, Axtwerfen und ein Schokobrunnen ausprobiert werden. Gleichzeitig wurden alle an Essensständen mit Leckerem vom Grill versorgt.

Am nächsten Tag stand für alle Programm innerhalb der Altersstufen auf dem Plan. Die jüngsten Teilnehmer, die Wölflinge (7 - 10 Jahre), tauchten in die geheimnisvolle Welt von „ToBuchstedt“ ein. Hier war großer Einsatz gefragt. Denn hier trieben gerade die gemeinen Satzdiebe ihr Unwesen, die in vielen Märchen und Geschichten Figuren und Gegenstände stehlen. Nach einer erfolgreichen Ausbildung mit anschließender Aufnahme in den geheimnisvollen Orden der „Büchergardisten“ und einem großen Geländespiel im Wald, gelang es allen Wölflingen aber die Satzdiebe wieder zu vertreiben und ToBuchstedt zu retten. Die Jungpfadfinder (10-13 Jahre) verbrachten den Tag damit einen Freizeitpark u.a. mit Menschenkicker und Rutschbahn zu bauen, die Pfadfin-



der (13-16 Jahre) erschufen den Stadtteil „Greenchill – City of Lights“ und die Rover (16-21 Jahre) entwickelten analoge Computerspiele in der Wirklichkeit wie „Freiluft-Tetris“ oder „Super Mario Kart“.

Am Sonntag kamen alle wieder zusammen und in einem großen Geländespiel wurde ein farbiger Springbrunnen für Tohoopstedt gebaut, der einen großen Beitrag zum Wettbewerb um das „Stadtgesicht 2014“ leistete. Denn bei diesem Wettbewerb ging es darum, möglichst viele „Scoutivities“ zu sammeln. Eine Scoutivity ist eine Aktivität, durch die Tohoopstedt mit mehreren gestaltet oder genossen wird. Dies soll dabei offen für alle sein, Tohoopstedt bereichern, Freude bereiten und Menschen zusammen bringen.





Nach der Feier eines gemeinsamen Gottesdienstes im großen Versammlungszelt wurde das Ergebnis des Wettbewerbs dann auch verkündet und zur großen Freude aller ging Tohoopstedt aufgrund der vielen tollen „Scoutivities“ der Kinder und Jugendlichen während des Lagers als Sieger hervor. Dieser Sieg musste na-

stand natürlich noch der Abbau der Zelte auf dem Programm. Dies war aber bis zum Mittag erledigt und so trafen alle am Nachmittag etwas erschöpft

türlich am Abend mit einer großen Party inklusive Auftritt der eigenen Pfingstlager-Band ausgiebig gefeiert werden.

Am nächsten Tag

von den vielen Erlebnissen, aber glücklich und zufrieden zuhause ein.

*Niklas Zuther, DPSG Stamm St. Ansgar, Hamburg-Farmsen*



## » Immer wieder „glückliche Fügungen“

### Glückliche Fügung

*Kathrin Irwahn* · Als ich in unserem neuen Pfarrbrief das für die nächste Ausgabe vorgeschlagene Thema „glückliche Fügung“ las, dachte ich sofort: Das ist mein Thema!! - erlebe ich doch solch' „glückliche Fügungen“ nahezu alltäglich.

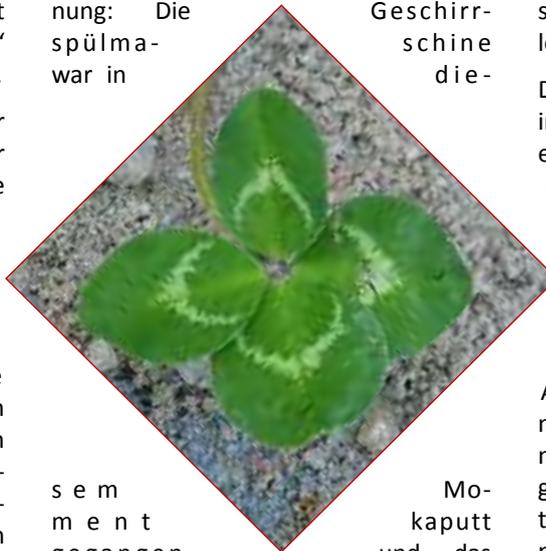
Es mag einem banal erscheinen, aber in gewöhnlichen Situationen, die wir alle tagtäglich erleben, entdecke ich die „glücklichen Fügungen“.

Einige Beispiele mögen das verdeutlichen:

Da bin ich vor einigen Jahren scheinbar zufällig zu Hause (eigentlich wollte ich meinen Mann begleiten, aber ich hatte keine Lust und blieb daheim). Ein Anruf kam, den ich sonst nicht hätte annehmen können (Ein Handy hatte ich damals noch nicht). Mein Vater hatte einen schweren, lebensbedrohlichen Unfall und ich konnte umgehend losfahren, um meine Mutter in dieser schwierigen Situation zu unterstützen.

Ein andermal wollten wir einkaufen

gehen und nur, weil ich meine Sonnenbrille vergessen hatte, kehrte ich nochmal zurück in die Wohnung: Die Geschirrspülmaschine war in



sem ment gegangen Wasser lief konnten wir unseren Parkettfußboden retten.

Auch bei der Arbeit passieren mir solche „glücklichen Fügungen“.

Mokaputt und das aus. Nur so ren

Ich schaue beispielsweise noch einmal „zufällig“ beim Kuvertieren auf den Text und entdecke doch noch einen Rechtschreibfehler in dem vermeintlich fehlerfreien Schreiben.

Das sind nur einige wenige Beispiele, in denen ich eine „glückliche Fügung“ erlebe. Ich nehme diese Situationen mittlerweile ganz bewusst wahr und danke Gott, dass er mich führt, beschützt, bewacht, leitet und mir diese „glücklichen Fügungen“ beschert. Ich bin nicht allein, mir kann nichts passieren.

Achte doch in deinem Alltagstrott auch mal auf diese scheinbar banalen Momente. Du wirst feststellen, dass auch du geführt, beschützt, bewacht und geleitet bist. Du bist nicht allein und dir kann nichts passieren. Wir können uns auf Gottes Nähe verlassen.

Dass du dies auch in deinem Alltag erleben darfst, das wünsche ich dir.

## » Sendungsfeier Julia Bürger

Am 6. September um 10:30 Uhr findet im Mariendom die Sendungsfeier von Julia Bürger statt. Sie hat in Hl. Geist Farmsen ihr einjähriges Praktikum absolviert.

## » Leserbriefe



Zwei Leserbriefe haben uns erreicht, die beide das Thema „Werbung im Pfarrbrief“ ansprechen:

**Herr Lothar-Rüdiger** schreibt kurz und knapp:

Sehr geehrte Damen und Herren,

sind wir wirklich bereits so tief gesunken, dass nicht einmal der vierteljährliche „Pfarrbrief“ ohne kommerzielle Werbung auskommen kann? Das ist in mehrfacher Hinsicht ein Armutszeugnis für unsere Kirche!

**Herr Bernhard Heinrich** schreibt ausführlicher:

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe mich sehr gefreut, dass schon kurz vor der Gründung der Pfarrbrief für die neue Pfarrei vorgelegt werden konnte. Mir ist bewusst, dass wir auch auf diesem Gebiet Neuland betreten und wir uns noch verbessern können. Bitte verstehen Sie meine Äußerung als Gedankenanstrengung: Ich kenne Pfarr- bzw. Gemeindebriefe in unterschiedlicher Form und Gestaltung, auch Werbung habe ich schon erlebt. Ich würde mich aber doch über eine Diskussion freuen, ob Werbung auch bei uns sein muss. Insbesondere kirchenfernere Unternehmen wie Steuerberater oder PC-Häuser

finde ich nicht so passend. Ich bin Gemeindemitglied in St. Bernard und dort hatten wir bisher einen Pfarrbrief in einfacherer Form (DIN A5, schwarz-weiß, Eigendruck, von vielen Ehrenamtlichen gefaltet und ausgetragen), der auf jede Form der Werbung verzichtet hat. Mir ist schon klar, dass ein Hochglanzprodukt im Farbdruck etwas kostet, und ich weiß auch, dass Werbung in anderen Gemeinden durchaus üblich war/ist.

Ich persönlich würde aber ein Produkt bevorzugen, das ohne Werbung auskommt, und würde dafür auf die aufwendige Gestaltung verzichten. Auch möchte ich keine Diskussion, welche Werbung wir nehmen und welche nicht. Ich finde, ein wenig mehr Demut ist auch hier angemessen - es muss keine teure Hochglanzbroschüre sein. Ich bin wohl mit meiner Ansicht nicht allein, denn mehrere Gemeindemitglieder haben mir gegenüber ihr Befremden geäußert über diesen neuen Pfarrbrief, einer hat sogar seine Bereitschaft zur Verteilung angekündigt, weil ihn diese Gestaltung überhaupt nicht anspricht...

### Antwort der Redaktion:

Dieses nicht unwichtige Thema sollte der neue Kirchenvorstand und der Pastoralrat der Pfarrei aufgreifen. Es hat schon den Öffentlichkeitsausschuss bewegt, aus dem die Redaktion hervorgegangen ist. Letztlich geht es um die Frage, was der Pfarrbrief in dieser Form der Pfarrei wert ist, was an Kosten für ihn aus dem Pfarrei-Etat bereitgestellt werden kann und inwieweit Werbeeinnahmen dazu helfen sollen, diese Kosten zu mindern oder sogar ganz aufzubringen.

Klaus Lutterbüse, Redakteur

Außerdem erreichte uns folgender Leserbrief:

**Eine Dame aus St. Bernard** schreibt:

... Eine uralte Oma bin ich, die sich fest gesträubt hat, diesen neuen "Pastoralen Raum" anzunehmen, und die auch immer noch glaubt, wenig damit anfangen zu können, weil sie eine kirchliche Heimat braucht, wo sie liebe Menschen kennt und wo "man" sie kennt.

Nun kommt mir da dieser erste und neue Pfarrbrief ins Haus geflattert: "Miteinander". Und da muss ich nun unbedingt zuerst einmal allen Verantwortlichen danken, dem Seelsorgeteam und den Ehrenamtlichen! Welche ungeheure jahrelange Vorarbeit haben Sie und viele andere schon geleistet, ehe dieser "Pastorale Raum", bis diese Kirchengemeinschaft Seliger Johannes Prassek überhaupt beginnen konnte! Und dann lese ich und lese ich und wurde über Vieles informiert und "aufgeklärt": die einzelnen Beiträge, die Aufmachung (die Silhouetten des Seligen und der 5 Kirchen schon am Anfang), die Vorstellungen der einzelnen Gemeinden und ihre Besonderheiten, die Schilderung der Aktivitäten, das hat mich so beeindruckt, ich habe diese erste Ausgabe bestaunt und ... ich bin wohl überzeugt worden, dass diese 5 Kirchengemeinden zusammen tatsächlich eine pastorale Heimat werden können!

Einen großen Dank noch einmal an alle, die dazu halfen. Gottes Segen für die Zukunft wünscht

N.N. aus Poppenbüttel

(Der Name der Schreiberin ist dem Pfarrbrief bekannt)

## » Kennen Sie den „Kallabums-Tag“?

„Kallabums“ ist ein „Purzelbaum“ oder auch „Kusselkopp“ genannt; oder ganz einfach eine Rolle vorwärts.

Frei nach Heinz Erhardt:

*„Ich könnte manchmal vor Glück eine ganze Allee von Purzelbäumen schlagen“*

haben wir am 27. Mai, dem „Kallabums-Tag“, mit den Kindern den „Kallabums“ geübt.

Es wurde eine ganze „Kallabums-Allee“ geschlagen und die Kinder waren glücklich!

Manchmal braucht es nicht viel, um glücklich zu sein!

Mariele Krogmann  
(Kita-Leitung)



## KATH. KIRCHENGEMEINDE HEILIG GEIST

RAHLSTEDTER WEG 13, 22159 HAMBURG  
GEMEINDEBÜRO: DI 9-11 UHR; DO 15-17 UHR  
TEL. 643 77 00 · FAX 643 39 80  
pfarrbuero@heilig-geist-farmsen.de

[www.heilig-geist-farmsen.de](http://www.heilig-geist-farmsen.de)

### » Kirche im Ausland: Malta

*Gabriele Pietruska* · Ein Kurzurlaub auf Malta und ein Sonntag dabei. D.h. für uns eine Kirche ausfindig machen. Allerdings dürfte das dort kein Problem sein, denn es soll 365 katholische Kirchen in Malta geben (wohl eine symbolische Zahl); aufgrund dieser Tatsache sagen Malteser oft, sie hätten eine Kirche für jeden Tag im Jahr. Die Katholiken Maltas gehören zu den Bistümern Malta und Gozo.

Die große Mehrheit der maltesischen Bevölkerung (98 %) ist römisch-katholisch. Gibt es wohl irgendwo ein Land auf

Weg zur nächsten Kirche und auf ging's. Nach 2-maligen Nachfragen haben wir sie gefunden. Von außen konnte man nicht erkennen, dass es eine Katholische Kirche ist.

Es stand dran:  
OMMTAL-PARIR IT-TAJJEB (maltesisch)  
Our Lady of Good Counsel-

Die Kirche ist der Hl. Geist-Kirche etwas ähnlich, denn die Sitzbänke sind im Halbkreis um den Altar angeordnet. Wir haben die Messe in Englisch besucht, da wir in maltesisch nichts verstanden hätten.

Am meisten imponierten uns die beiden großen Leinwände rechts und links vom Altar. Durch einen Beamer konnte man alle Liedtexte in großen Buchstaben mitlesen, ähnlich wie Karaoke.

Dadurch haben alle so laut mitgesungen, dass wir dachten, wir singen in einem Chor. Man fühlte sich gleich mitgerissen und aufgenommen.

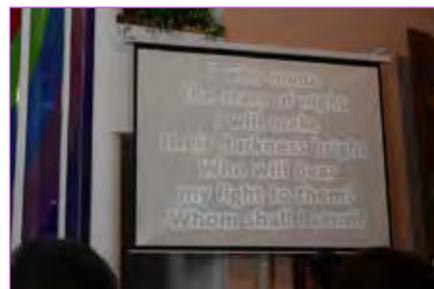
Die Fürbitten wurden erst von 3 Kindern vorgelesen und danach von einem Erwachsenen. So konnte jeder seine Bitten Gott vortragen.

Am Ende des Gottesdienstes stand der Priester am Ausgang und verabschiedete jeden mit einem Handschütteln.

Es war eine der schönsten Messen, die wir auf unseren Auslandsreisen mit erleben durften.

Die Geschichte des Christentums in Malta

begann mit dem Schiffbruch des Apostels Paulus im Jahr 60 n. Chr. an der kleinen Felseninsel Selmunetta (Apg 28,1–11 EU). Seither hat sich die Bindung ans Christentum gefestigt und die Inseln sind auch Ziel vieler Pilgerfahrten gewesen (auch als Zwischenstation auf der Reise nach Palästina).



Der Katholizismus ist in der Verfassung des maltesischen Volkes als Staatsreligion verankert und wird auch von sehr großen Teilen der Bevölkerung geliebt. Ein äußeres Zeichen dafür sind neben Hausaltären Bilder von Heiligen, Bischöfen und Pfarrern, die in Gebäudefronten gemeißelt und farbenfroh verziert sind.



der Welt, mit einem höheren Anteil an Katholiken? Daneben gibt es nur einige wenige Protestanten (darunter Baptisten), Orthodoxe, Juden und Muslime.

Die katholische Kirche hat einen starken Einfluss auf die maltesische Politik.

An der Rezeption erklärte man uns den



## » Wir feiern Firmung

Patricia Németh-Debreczeni, Gemeindeferentin · Am 09.11.2014 werden wir um 10.15 Uhr mit Weihbischof Norbert Werbs unseren Firmgottesdienst in Heilig Geist Farmsen feiern.

Zur Zeit bereiten sich 33 Jugendliche auf diese Firmung vor.

Ihr Thema der Vorbereitung auf die Firmung lautet: „Den Glauben be-greifen“. Die „Perlen des Glaubens“ sind dabei ein Leitfaden für diese Vorbereitung. So überlegen die Firmanden:

Wer ist Gott für mich – kann ich ihn be-greifen? Was ist Glauben – kann ich ihn be-greifen? Was hat mein Glauben mit meinem persönlichen Leben zu tun – kann ich das be-greifen?

Eine Kernfrage bleibt in jeder Stunde bestehen: Möchte ich den Weg weitergehen, der in meiner

Taufe begonnen worden ist? Bin ich wirklich bereit mit den Worten, „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist“, bestärkt für Gott einzustehen und mich für die Gemein-



schaft der Glaubenden einzusetzen? Keine leichte Entscheidung.

So ist ein kleines Kreuz vom Weihbischof ein großer Schritt im Leben der Jugendlichen. Vermutlich wird sich kaum ein Jugendlicher nach der Firmung anders fühlen als vorher, und kaum jemand wird den Gefirmten eine äußerliche Änderung ansehen. Ganz sicher ist: Wer sich am Ende dafür entscheidet, sich firmen zu lassen, erfährt in der

Salbung durch den Weihbischof noch einmal - und jetzt ganz bewusst - die Zusage Gottes: Du bist mein Sohn, meine Tochter. Ich verlasse dich nicht.

Nehmen Sie Anteil an der Firmung, denn gerade weil viele Jugendliche kaum Kontakt zur Kirche haben, brauchen sie unsere Unterstützung.

Auf dem Weg zur Fir-



mung werden die Jugendlichen von Menschen begleitet, die von ihren eigenen Glaubenserfahrungen berichten und gemeinsam versuchen mit den Jugendlichen Antworten auf die Fragen des Glaubens

zu finden. Es sind Martin Hinz, Daniel Yeboah, Helga Baldsiefen, Eva Sochor, Daniela Weiske, Stefan Klinkhamels. Die Gemeinde und ich sagen ihnen auf diesem Wege Danke für ihren Einsatz, Danke für ihren Mut (es ist nicht immer leicht, über den eigenen Glauben zu sprechen...) und Danke für ihre Kreativität.

Wir wünschen unseren Firmlingen mit der Kraft des Heiligen Geistes den Mut, die Kirche mit ihrem Versprechen lebendig zu halten!

## » Heilig Geist bleibt am Ball - Eine Kirchengemeinde zeigt Flagge

von Christa Möller

Rahlstedter Wochenblatt 2.7.14

Farmsen. Weithin sichtbar hängt das etwa eineinhalb mal zwei Meter große Banner mit der aktuellen Losung an der Heilig-Geist-Kirche in Farmsen: „Wir sind am Ball – Sonntag, 10.15 Uhr“ heißt es derzeit passend zur Fußball-Weltmeisterschaft. Die insgesamt über zwanzig Plakate, die je nach Jahreszeit oder aktuellen Ereignissen die Kirche zieren, gehören zur Hinterlassenschaft von Pater Karl Schmickler. Der kreative Pfarrer, der die katholische Gemeinde neunzehn Jahre lang bis zu seinem Ruhestand im Sommer 2010 betreute, baute gleich zu Beginn seiner Amtszeit aus Holzplatten zunächst einen Rahmen, tackerte darauf ein altes weißes Bettlaken fest und schrieb dann beherzt mit Pinsel und Farbe seine frohen Botschaften, die ganz bewusst nicht nur die Gemeindegli-

eder, sondern alle Vorüberkommenden ansprechen sollen. „Keine Sorge: Es gibt Gott. Also schönen Tag.“ heißt es etwa oder „Bei Gott sind wir alle Champions.“ Einige Gemeindeglieder haben Pfarrer Schmickler nachgeeifert und inzwischen auch ein Plakat erstellt: „Gönn Dir was Gutes – Sonntag, 10 Uhr.“ Andere sorgen dafür, dass alle paar Wochen ein neues Plakat mit passendem Spruch an die Wand kommt.

„Pfarrer Schmickler war ein Nacharbeiter“, erinnert sich Gabriele Pietruska, die inzwischen bei „Wir sind am Ball“ die Uhrzeit aktualisiert hat. „Zuvor begann der Gottesdienst um 10.00 Uhr“, sagt die Farmsenerin, die sich seit über zwanzig Jahren in ihrer Kirchengemeinde engagiert. Doch durch die Gemeindegemeinschaft hat sich der Aktionsradius der Patres erweitert und die Anfangszeiten mussten angepasst werden. Gabriele Pietruska ist Kommunionshelferin, Lektorin, übernimmt die Einteilung der Helferinnen beim Sonntagscafé, betreut die Internetseite ihrer Kirchengemeinde, gehört zum Redaktionsteam des monatlich erscheinenden Gemeindeblattes „Miteinander“, war bis zur Zusammen-



legung 2. Pfarrgemeinderatsvorsitzende und arbeitet seit zwei Jahren am neuen Konzept mit. Denn die fünf Gemeinden Heilig Geist in Farmsen, Heilig Kreuz in Volksdorf, Mariä Himmelfahrt in Rahlstedt, St. Wilhelm in Bramfeld und Sankt Bernard in Poppenbüttel haben sich gerade zur Katholischen Pfarrei Seliger Johannes Prassek (benannt nach einem der fünf Lübecker Märtyrer) zusammengeschlossen, bleiben dabei aber weiterhin eigenständige Gemeinden. Das vierköpfige Team der neuen Pfarrei umfasst neben Pallottiner-Pfarrer Hans Joachim Winkens die Pallottiner-Patres Christian Stumpf, Marek Maliszewski und Clement Martis. Nicht nur Sparmaßnahmen hätten zur Zusammenlegung geführt, sondern auch die Tatsache, dass es zu wenig Priester gibt.





## Kath. Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt

22143 Hamburg – Rahlstedt, Oldenfelder Str. 23

Gemeindebüro: Mo – Fr 9:00 – 11:00 Uhr

Tel. 677 23 37 · Fax 677 90 55

Pfarrbuero@mahira.de

Birgit Döring / Katja Petenyi

[www.mahira.de](http://www.mahira.de)

## » Dinner in White



Ursula Marheinecke · Waren Sie schon einmal zu einer „Dinner in White-Party“? Nein? Ich auch nicht bis zum 2. Juli. Da stand auf meinem Programm der Mittwochsrunde für dieses Jahr :

Dinner in White – 19.00 Uhr. Also kleidete ich mich entsprechend, was ja im Sommer mit weißer Hose und weißem

T-Shirt oder Bluse nicht sehr schwierig ist, und ging zum Pallotti-Park. Da war schon alles von fleißigen Bienen super weiß gedeckt, nur das kalte Buffet, zu dem jeder etwas beigetragen hatte, war etwas farbiger, bunter und vielfältiger.

U n d wir, obwohl nicht mehr so ganz jung, fanden uns alle besonders chic und jugendlich. Alle sahen wir wirklich gut aus! Das Essen schmeckte, das Gespräch war sehr

lebhaft und wurde mit jedem Gläschen Wein munterer. Auch der Himmel schenkte uns nach einem regnerischen Tag etwas Sonne, sodass wir uns rundum wohl fühlten. Ich glaube, alle haben Lust auf eine Wiederholung im nächsten Jahr, denn es ist doch etwas einfallsreicher als ein simpler Grillabend.



## » Die Ehrenamtlichen

Klaus Eddicks · Was wäre unsere Gemeinde, was wäre jede Gemeinde, wenn es die Ehrenamtlichen nicht gäbe oder wenn sich nur wenige für diese Aufgabe bereitfänden. Ein Nichts wäre wohl übertrieben, aber viele Aktivitäten müssten nicht nur in Rahlstedt eingeschränkt oder gar aufgegeben werden. Das sind gewichtige Schlussfolgerungen, die einfach nicht ignoriert werden können. Nun wird so mancher Leser einwenden, dass diese Gedanken Binsenwahrheiten und schon lange bekannt sind. Das ist nicht zu leugnen. Aber werden daraus die richtigen Schlussfolgerungen gezogen? Seit Jahren engagieren sich in unserer Gemeinde meist immer wieder dieselben, die einen mehr, die anderen etwas weniger, die einen laut und forsch, die anderen still und leise, aber alle unermüdlich. Sie halten mit den Hauptamtlichen „den Betrieb am Laufen.“ Was treibt sie an? Vielleicht ist es ein Pflichtgefühl, viel-

leicht ist es aber auch das Bestreben, im Alter etwas Sinnvolles zu tun. Vielleicht ist es auch der Wunsch, einen Teil seiner Zeit mit Gleichgesinnten zu verbringen, sodass einem „das Herz aufgeht.“ Die Motivitation der vielen Ehrenamtlichen in unserer Gemeinde ist sicherlich vielschichtiger, als ich es hier beschreiben kann.

Aber vielen ist eines gemeinsam. Sie kommen zwangsläufig in ein Alter, in dem es für manchen immer schwieriger wird, sein Ehrenamt auszufüllen. Das ist nicht zu ändern. Was ist zu tun? Sicherlich würden sich viele freuen und neuen Mut schöpfen, wenn ihnen häufig Anerkennung und Dank zuteilwird, auch öffentlich. Es ist eine alte Pädagogenweisheit: Ein Lob zur rechten Zeit motiviert ungemein. Allerdings auch ein Lob hält den Alterungsprozess vieler nicht auf. Aber vielleicht würden sich auch Jüngere

in die Reihen der Ehrenamtlichen einreihen, wenn ihnen regelmäßig Dank zuteilwird, wenn ihre ehrenamtliche Tätigkeit häufig gewürdigt wird, so wie es vielerorts bereits geschieht.

Wie wichtig die Ehrenamtlichen eigentlich sind, zeigt doch die Entwicklung unserer „Katholischen Pfarrei Seliger Johannes Prassek“. Ein Allheilmittel zur Lösung dieses Problems gibt es sicherlich nicht und es wird viel Überzeugungsarbeit nötig sein. Zum Abschluss wäre es wohl unfair, wenn auch nur einer oder eine aus der Gruppe unserer Ehrenamtlichen hervorgehoben werden würde, selbst wenn es nur exemplarisch wäre. Allen gebührt immer wieder unser Dank und unsere Anerkennung. Es ist zu hoffen, dass sie ein gewichtiges Vorbild sind, sodass ihnen viele nacheifern.

## » Gemeinsame Fronleichnamprozession in Mariä Himmelfahrt am Sonntag, dem 22. Juni 2014



Hans-Joachim Winkens · Bei schönstem Wetter und unter großer Beteiligung der Gläubigen begann am Sonntag um 10.30 Uhr in Mariä Himmelfahrt in Rahlstedt das Festhochamt zu Fronleichnam. Anschließend fand im Pallottipark die



Farmsen, von den vietnamesischen Gemeindemitgliedern sowie der polnischen Mission gestaltet. An jedem Altar wurde ein Evangelium, eine Meditation und Fürbitten vorgetragen. Der eucharistische Segen wurde an den vier Altären sowie



Prozession statt. Das Fest stand unter dem **Motto: Mit Jesus Gemeinschaft erleben und erfahren**. Den Himmel hatte die Hl. Geist Gemeinde Farmsen ausgeliehen. Die vier Altäre wurden von den Firmlingen aus Rahlstedt, von der Gemeinde



zum Abschluss in der Kirche Mariä Himmelfahrt erteilt. Nach der Prozession boten die Rahlstedter Pfadfinder vom Stamm Mutter Teresa ein Mittagessen an. Es war ein gelungenes gemeinsames Projekt der neuen Pfarrei.



## » Einladungen der Gemeinde St. Bernard

Advent und  
Weihnachten

### Adventssingen

30.11. Adventssingen mit Chor Auftakt und Kammerorchester

### Basar

Sa 22.11. 13.00 - 18.00 Uhr und So 23.11. 10.30 - 13.30 Uhr

### Krippenspiel

Di 04.11. 20.15 Uhr: Vorbereitungstreffen des Krippenspiel-Teams. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Näheres: Stefanie Pfaffenberger, spfaffenberger@web.de

### Sternsingen

So 30.11. nach dem Gottesdienst Üben der Sternsingerlieder



aRU

### Zweitklässler

Mo 08.09. / Mi 10.09. 16.30 - 18.00 Uhr: Die Schöpfung I

Mo 22.09. / Mi 24.09. 16.30 - 18.00 Uhr: Die Schöpfung II

Mo 06.10. / Mi 08.10. 16.30 - 18.00 Uhr: Noah

Mo 03.11. / Mi 05.11. 16.30 - 18.00 Uhr: Abraham

Mo 17.11. / Mi 19.11. 16.30 - 18.00 Uhr: Vorbereitung Besuch im Seniorenheim

### Viert- bis Achtklässler

Mi 10.09. 20.00 Uhr: Elternabend im Souterrain

Fr 19.09. 17.00 - 20.00 Uhr: Die Zeit der Erzväter

Fr 14.11. 17.00 - 20.00 Uhr: Mose



besondere  
Gottesdienste

Sa 20.09. 18.00 Uhr Vorstellungsgottesdienst der Kommunionkinder

So 21.09. 11.15 Uhr Kinder-/Schülerkirche

So 28.09. 11.15 Uhr mitgestaltet vom Kirchenchor

So 05.10. 11.15 Uhr Erntedankgottesdienst, mitgestaltet von Kiga und Kammerorchester

So 26.10. 11.15 Uhr Kinder-/Schülerkirche

So 02.11. 11.15 Uhr mitgestaltet vom Kirchenchor

So 09.11. 11.15 Uhr mitgestaltet von den Pfadfindern

So 16.11. 11.15 Uhr Vorstellungsgottesdienst der Firmanden



Exkursionen

### Gemeindewanderung

samstags einmal monatlich, Treffen an unserer Kirche

September: Wochenwanderung in der Pfalz

11.10. 9:00 Uhr: Segeberg - entl. der Trave - Segeberg (PKW)

8.11. 9:30 Uhr: Travemünde - Ostsee - Timmendorf (PKW)

Näheres: Winfried Hamel, 6407341; Eduard Quirrenbach, 6064075, i-e-quirrenbach@alice-dsl.net

### Kirche anderswo

Sa 15.11. um 12.30 Uhr: Besuch der denkmalgeschützten Kirche ST. BONIFATIUS in Eimsbüttel, Am Weiher 29.

Sie wurde als zweite katholische Kirche in Hamburg nach der Reformation 1909/1910 gebaut. Herr Emskötter aus der Bonifatius-Gemeinde wird uns führen. Treffen: 11.29 Uhr S-Bahn Poppenbüttel bzw. 11.31 Uhr

S-Bahn-Wellingsbüttel im 1. Wagen. Näheres: Dr. Inge Blatt, 5365337, inge.blatt@uni-hamburg.de

### Radtour

Sa 11.10. nach Glückstadt. Wir nehmen die S-Bahn bis Wedel (9.59 Uhr Poppenbüttel bzw. 10.03 Hoheneichen,

1. Wagen). Wir fahren an der Elbe entlang und mit der Bahn zurück.

Näheres: Dr. Inge Blatt, 5365337, inge.blatt@uni-hamburg.de



Gruppen (I)

### Basargruppe

14-täglich: dienstags um 9:30 Uhr in den geraden Wochen, donnerstags um 19:30 Uhr in den ungeraden. Neue

"Mitarbeiterinnen" sind willkommen. Näheres: Christine Helfrich, christinehelfrich@gmx.de

### Bibelkreis

dienstags 14-täglich um 17.30 Uhr: 5.8. / 19.8. / 2.9. / 16.9. / 30.9. / 14.10. / 28.10.

Wir lesen aktuell ausgewählte Texte.

### English Conversation Group

donnerstags 14-täglich um 17.30 Uhr im Konferenzraum; 04.09, 18.09, 02.10., 16.10., 30.10., 13.11., 27.11. .

Kommen Sie gern vorbei! Näheres: Irmtraud Thanner, 5360503, familie.thanner@hamburg.de.

### Frauengemeinschaft

Näheres: Maria Hoch, 601 44 87, maria@hoch-net.de

### Frauen +

immer am letzten Mittwoch im Monat. Näheres: Susanne Rott, 6007812, Susanne\_Rott@web.de

### Gesprächskreis „montags offen“

jeden letzten Montag im Monat von 9.30-11.30 Uhr: 29.09., 27.10., 24.11.

Es geht um Themen, die uns auf der Seele liegen. Näheres: Sebastian von Meer, svmeer@hotmail.com



## Gruppen (II)

**Seniorenachmittag:**

Do 15.00 Uhr: 18.09., 16.10., 13.11. Beginn mit der hl. Messe, danach Kaffeetafel

**Spielekreis**

raten – kombinieren - erinnern. Jeden 2. Samstag im Monat um 15.30 bis 17:30 Uhr im Konferenzraum: : 13.09., 11.10., 08.11. . Näheres: Irmtraud Thanner, 5360503, familie.thanner@hamburg.de

## Kindergruppen

**Eltern-Kinder-Gruppe „Kirchenmäuse“**

montags 10.00-11.30 Uhr. Näheres: Sandra Nowak, 80794411

**Musikgarten**

Mi 9.00 bis 9.45 Babymusikgarten

Di 9.00 bis 9.45 Musikgarten Phase 1

Di 13.00 bis 13.45 Musikalische Früherziehung

Mi 13.00 bis 13.45 Musikalische Früherziehung für Vorschulkinder

Näheres: Anette Bethge, anette.bethge@web.de



## Kirchenmusik

**Kirchenchor**

mittwochs 20.00 Uhr. Näheres: Ursula Alscher, 53693654, ursulaalscher@aol.com

**Konzerte: Klassik in St. Bernard im Alstertal**

So 28. September 2014 18.00 Uhr

ORGELKONZERT: Maestro SILVANO RODI, Monaco

So 26. Oktober 2014 18.00 Uhr

ORGELKONZERT: Konzertorganist VINCENT DE POL

So 23. November 2014 18.00 Uhr

CÄCILIENKONZERT: Orgelvirtuose ANDRZEJ CHOROSIŃSKI, Warschau

**Männer Schola**

Näheres: Lennart von Schütz, lvs@gmx.de

**Orchesterprobe**

donnerstags 20.00 Uhr im Gemeindesaal. Leitung: Ingeborg Bünger, 6429943

Messdiener-  
treffen

Sa 27.09. 15.30 - 18.00 Uhr: Gartenfest bei Elisabeth Schürmann

Sa 01.10. 15.00 - 18.00 Uhr: Bowlen mit Arabelle Brümmer

Sa 15.11. 15.00 - 18.00 Uhr: Advent-Basteln mit Lisa Prestien

Näheres: Ralph Klesel, ralph.klesel@web.de

## Pfadfinder

Näheres: dpsg.donbosco@gmail.com

## Rosenkranz

montags 19.15 Uhr

Sakramenten-  
vorbereitung**Erstkommunion**

Di 09.09. 20.00 Uhr: Elternabend

Sa 20.09. 15.00 - 19.00 Uhr: Gruppentreffen "Gut, dass du da bist" incl. Vorstellungsgottesdienst

Sa 08.11. 15.00 - 19.00 Uhr: Gruppentreffen "Spurensuche in der Kirche, Gebet, Bibel"

So 23.11. 11.15 Uhr: Kleiner Gottesdienstbeitrag Gruppe 1

So 30.11. 11.15 Uhr: Kleiner Gottesdienstbeitrag Gruppe 2

**Firmung**

Do 04.09. 18.30 - 20.30 Uhr: Kennenlernen + Infos über Taizé

Do 18.09. 18.30 - 20.00 Uhr: Das Leben Jesu

Fr 26.09. - So 28.09.: Wochenende im Jugendheim Lichtensee

Do 09.10. 18.30 - 20.30 Uhr: Vorbereitung Vorstellungsgottesdienst

Do 30.10. 18.30 - 20.00 Uhr: Gleichnisse Jesu

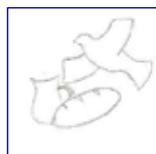
Do 13.11. 18.30 - 20.00 Uhr: Vorbereitung der Aktion "Moment mal"

So 16.11. 11.15 Uhr: Vorstellungsgottesdienst

So 23.11. 11.15 Uhr: "Moment mal" Gruppe 1

Do 27.11. 18.30 - 20.00 Uhr: Leiden und Sterben Jesu

So 30.11. 11.15 Uhr: "Moment mal" Gruppe 2



## Ungarnmesse

So 07.09. 16.00 Uhr

So 05.10. 16.00 Uhr

So 02.11. 16.00 Uhr

## » Pfarrbriefbeiträge

Die nächste Ausgabe des Pfarrbriefs „Seliger Johannes Prassek“ erscheint im Dezember. Die Ankündigungen für die Einladungen für Dezember, Januar und Februar sowie Beiträge für unseren St.-Bernard-Teil und für den allgemeinen Teil erbitten wir bis zum 8. Oktober an das Gemeindedebüro St. Bernard, 6019294, pfarrbuero@st-bernard-hamburg.de



## Kath. Kirchengemeinde St. Wilhelm

Hohnerkamp 22, 22175 Hamburg-Bramfeld  
 Telefon 040/641 70 25, [www.st-wilhelm.de](http://www.st-wilhelm.de)  
 Gemeindebüro: dienstags von 16.00 bis 18.30 Uhr  
 donnerstags von 9.30 bis 13.30 Uhr  
 Frau Maria Gabriele Gerschke

## » Wo Sie in St. Wilhelm teilnehmen und sich einbringen können:

### Abendlob und Abendbrot

... Gott im Wort  
 und in der Gemeinschaft erleben  
 ... den eigenen Glauben mit anderen  
 zum Ausdruck bringen  
 ... sich Gottes Wort sagen  
 ... gemeinsam essen und trinken  
 ... sich austauschen  
 ... Leben teilen  
 Wo: St. Wilhelm, Hohnerkamp 22  
 Wann: am ersten Freitag im Monat  
 Beginn: 19 h in der Kirche  
 mit einer Wort-Gottes-Feier  
 Ende: nach dem Abendbrot, ca. 21 h  
 Es freut sich auf Euer / Ihr Kommen  
 Für das Vorbereitungsteam  
 Ralf Avermeyer

### Ökumenisches Abendgebet

mit Liedern aus Taizé  
 an jedem letzten Sonntag im Monat  
 (ausgenommen die Monate Juli  
 und Dezember) um 19.00 Uhr  
 in der Kirche  
 Ansprechpartner: Ulrike Spallek,  
 Tel.: 536 54 80

### Kirchenchor St. Wilhelm

Proben mittwochs im Gemeindehaus.  
 Leiter: Wolfram Hillenbrand,  
 Tel.: 641 52 99

### Kinderchor

für Kinder zwischen 4 und 12 Jahren,  
 mittwochs von 15.30 bis 16 Uhr  
 im Gemeindehaus.  
 Leiterin: Beate Kisters,  
 Tel.: 640 38 41

### Kinderkirche

lässt an manchen Sonntagen Kinder von  
 4 Jahren bis zum Kommunionalter paral-  
 lel zum Sonntagsgottesdienst ihren eige-  
 nen Wortgottesdienst erleben.  
 Für das Kinderkirchenteam:  
 Marita Schnatz-Büttgen, Tel.: 611 868 23

### Familiengottesdienst

in der Regel am 4. Sonntag im Monat,  
 einzelne Elemente in kind- bzw. famili-  
 engerechter Form. Ansprechpartneri-  
 nen:  
 Sabrina Albers, Tel.: 642 94 33  
 Angela Weßling, Tel.: 640 81 16

### Jugendchor

vierzehntägig dienstags  
 von 20 bis 21 Uhr im Gemeindehaus  
 Leiter: Dominik Dawidzinski,  
 Tel.: 24 88 75 27  
 E-Mail: [domi@dominikd.de](mailto:domi@dominikd.de)

### Frauengruppe „Senfkorn“

Eine Gruppe interessierter Frauen

mittleren Alters, die sich in der Regel  
 am letzten Donnerstag des Monats trifft.  
 Kontakt: Ulrike Gröger,  
 Tel.: 63917642

### Frauengruppe Aufbruch

trifft sich vierzehntägig mittwochs  
 um 14.30 Uhr (außer in den Ferien)  
 im Gemeinderaum zu Vorträgen,  
 Geselligkeit und gemeinsamen  
 Unternehmungen.  
 Kontakt: Brigitte Tonn,  
 Tel.: 640 98 10  
 E-Mail: [ebtonn@t-online.de](mailto:ebtonn@t-online.de)

### Gruppe der Senioren

Wir treffen uns (außer in den Ferien)  
 dienstags um 15.30 Uhr, zuerst zur  
 hl. Messe, dann zum Kaffeetrinken,  
 Klönen und zu anregenden Vorträgen.  
 Kontakt: Mia Johnas, Tel.: 643 07 08  
 und Gisi Priebe, Tel.: 644 97 02

### Seniorentreff

Herthastraße 20  
 Leiterin: Lydia Christmann,  
 Tel.: 642 96 30

### Basarkreis

mittwochs ab 9 Uhr. Ansprechpartnerin:  
 Regina Kittel, Tel.: 642 96 01 oder E-Mail:  
[Regina@kittelbros.de](mailto:Regina@kittelbros.de)

## » Mit Grillfest in die Sommerpause

Klaus Lutterbüse · Wir kennen das schon:  
 In der letzten Chorprobe vor der  
 Sommerpause wird nicht mehr ge-  
 probt, sondern nur noch gefeiert.  
 Auch diesmal hatte uns wieder Anne  
 eingeladen, zu ihr herauszufahren,  
 um in ihrem Gartenzelt neben dem  
 Grill all die guten Dinge auf den Tel-  
 ler zu laden, die die letzten Geburt-  
 stagskinder (und mancher zusätzlich)  
 vorbereitet und mitgebracht hatten.  
 Getränke standen ebenfalls bereit,  
 vom Grill kam immer neuer Nach-  
 schub, und so kam es gleich zu an-  
 geregten Gesprächen und lebhaften

Erlebnisschilderungen: eine willkom-



mene und als entspannend erfahrene  
 Runde nach der Erarbeitung des  
 Chorprogramms zum Gründungs-  
 fest-Gottesdienst, die uns die Chor-  
 sätze aus dem Oratorium „Ans Licht“  
 allerdings neu nahegebracht hat-  
 te. Aber ganz ohne Gesang ging es  
 auch an diesem Abend nicht, denn  
 es war ja den Geburtstagskindern  
 und Spendern zu danken, und der  
 Abend war von den Letzten dann mit  
 ruhigen Abendliedern noch würdig  
 zu beschließen. Dank auch an Anne-  
 gret und Peter, die sich nur beim Ab-  
 räumen noch helfen lassen wollten.

## » Traditionelles und Neues in St. Wilhelm – Krankensalbung und Krippeneinweihung

*Irene Ittekot* · Am strahlenden Vormittag des Pfingstmontags füllte sich die Kirche St. Wilhelm in Bramfeld schnell. Zuerst überwiegend mit Erwachsenen, darunter viele ältere Gemeindemitglieder, denn wie jedes Jahr fand auch an diesem Pfingstfeiertag die traditionelle Krankensalbung statt. Der Zelebrant Pater Winkens erklärte zunächst den Sinn dieses Sakraments und machte deutlich, dass es keineswegs nur für Kranke gedacht ist, sondern als Gabe des Heiligen Geistes auch zur Stärkung für alle, die sich an Leib oder Seele ermattet fühlen – und wer ist das nicht hin und wieder? So konnten sich Ältere und Jüngere einreihen und an Stirn und Händen das Salböl empfangen. Und wie jedes Jahr gab unser Kirchenchor unter der Leitung von Wolfram Hillenbrand den würdigen musikalischen Rahmen zur feierlichen

machte sich der Kirchenvorstand schon 2008 daran einen Krippenneubau zu planen und Mittel zu beantragen. Das ist sechs Jahre her, woran man sehen kann, dass es einige Hürden bürokratischer Art zu überwinden galt, bevor auch vom Erzbistum eine Genehmigung für den Bau erteilt wurde. Aber das Vertrauen in den Sinn und den Erfolg des Projekts ging nie verloren und dank der Tatkraft und Beharrlichkeit von Mitgliedern des Kirchenvorstands und Pfarrgemeinderats war der Bau schließlich genehmigt, der erste Spatenstich getan, an einem stürmischen Tag im Dezember



ting zwei fröhliche Lieder. Anschließend ging Pater Winkens mit dem Weihwasser durch Haus und segnete alle Räume. Ein bisschen Weihwasser sollte er sich eigentlich noch aufheben, denn der gro-



### Handlung.

Als die Messe sich dem Ende zuneigte, füllte sich die Kirche plötzlich mit vielen jungen Leuten und noch mehr Kindern in allen Vorschulalterstufen. Unsere Kindergartenleiterin Mariele Krogmann war mit den Kindergarteneltern und deren Kindern eingezogen und alle versammelten sich am Altar, denn nun gab es etwas ganz Neues, hier noch nie Dagewesenes zu feiern: die Einweihung unserer neuen Kinderkrippe.

Einen Kindergarten hat St. Wilhelm schon seit 1970, zuerst in den Gemeinderäumen, dann im umgebauten Einfamilienhaus neben der Kirche, doch eine Krippe für die ganz Kleinen hatten wir noch nie! Mit steigender Berufstätigkeit von Eltern wuchs aber der Bedarf dafür, vom Staat wurden finanzielle Hilfen für neue Einrichtungen zur Verfügung gestellt und so

2013 wurde das Richtfest gefeiert und nun konnten wir unsere Kinderkrippe endlich, endlich einweihen!

Frau Krogmann begrüßte am Ambo alle Anwesenden, dankte den an Planung und Bau Beteiligten und stellte Frau Silvia Beck und Frau Kirsten Smykalla als Mitarbeiterinnen der Krippe vor. Herr Dr. Marheinecke als Leiter des Kindergarten-ausschusses lud alle Anwesenden ein, die Kinderkrippe jetzt zu begehen und zu besichtigen. Dann zogen Eltern und Kinder mit vielen weiteren Kirchenbesuchern im Defilee in den Neubau ein.

Schön ist er geworden, licht und geräumig! So konnten sich Kinder und Erwachsene um Pater Winkens versammeln, der nun bunte Kreuze, die im neuen Bau aufgehängt werden sollen mit Weihwasser segnete. Die Kindergartenkinder sangen zur Gitarrenbegleitung von Anke Haer-

ße Multifunktionsraum im Dachboden, geplant als Spiel- und Esszimmer, muss noch fertiggestellt werden.

Traditionsgemäß gehört zu so einer Einweihung ein Fest mit Essbarem und Trinkbarem. Daran fehlte es nicht: Es gab Sekt, Bier und Selters, Grillwürstchen und Salate, Kaffee und Kuchen, mitgebracht und verteilt von vielen Helferinnen und Helfern, denen man nur danken kann für ihr Engagement zum Gelingen des Festes. Und es gab Sonne satt! Wem es nicht zu heiß war, der saß draußen und freute sich an Speisen, Getränken und Gesprächen. Besonders freute sich der Kirchenvorstand, dass dieses so mühsam vorangetriebene Projekt so einen strahlenden Abschluss und die neue Kinderkrippe damit so einen erinnerungswürdigen Beginn gefunden hat.

# Gemeinde Heilig Kreuz

Farmsener Landstraße 181 22359 Hamburg Volksdorf

Tel. 040 603 47 87, Fax. 040 603 47 01

Email: [gemeinde@heilig-kreuz-volksdorf.de](mailto:gemeinde@heilig-kreuz-volksdorf.de)

Internet: [www.heilig-kreuz-volksdorf.de](http://www.heilig-kreuz-volksdorf.de)



HEILIG KREUZ VOLKSDORF

Römisch Katholische Kirchengemeinde

## » Abschied – aber nicht auf Nimmerwiedersehen

*Gerhard Staudt* · Wenn dieser Artikel erscheint, werde ich schon einige Wochen in meinem neuen Zuhause im Haus St. Bernard gegenüber dem Marien-Dom wohnen, im ehemaligen Altersheim, das Zug um Zug für Priester im Ruhestand umgebaut wird.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal allen von Herzen danken, die an den beiden Abschiedsfeiern teilgenommen haben: am Gemeindefest am Sonnabend, 21. Juni, und am Festgottesdienst am nachfolgenden Sonntag. So viele Men-

schen haben den Johannes Prassek-Saal (gleich zweimal) und die Kirche beim Festgottesdienst „überlaufen“ lassen und durch ihre Teilnahme, vor allem aber durch die zahlreichen Beiträge von einzelnen und Gruppen, den Abschied für mich zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht.

Die Nachwirkungen füllen etliche Tage in meinem Kalender, denn einige Gruppen luden mich zu besonderen Veranstaltungen wie Ausflügen oder gemeinsamen Konzertbesuchen ein. Und als Höhe-

punkt: ein Segeltörn auf einem Großsegler. Das wird spannend, denn bisher kannte ich das (Urlaubs-)Segeln nur mit kleineren Yachten.

Im Ruhestand erwartet mich also nicht etwa Langeweile, sondern es gibt viel Neues zu entdecken – und alte Kontakte zu pflegen. Wenn die Pfarrer-Jahre in Heilig Kreuz auch zu Ende sind: Es wird kein Abschied auf Nimmerwiedersehen sein.

## » Das Kreuz: eine Provokation Zum Titularfest Kreuzerhöhung am 14. September

*Gerhard Staudt* · Am 14. September 1996 wurde über der Heilig Kreuz-Kirche das vergoldete Turmkreuz errichtet. Eine Reaktion der Gemeinde auf ein Urteil des Verfassungsgerichtes von 1995, wonach Kreuze oder Kruzifixe in staatlichen Schulen nicht aufgehängt werden dürfen. Das höchste deutsche Gericht hatte einer Klägerin in Bayern recht gegeben, die als Nicht-Christin das Kreuz ihren schulpflichtigen Kindern nicht zumuten mochte.

Ist das Kreuz immer noch eine Provokation?

In den ersten nachchristlichen Jahrhunderten, solange die Kreuzigung als die grausamste Art der Hinrichtung im Römereich noch praktiziert wurde, haben die Christen Jesus nie am Kreuz dargestellt; der Anblick in einem religiösen Zusammenhang wäre zu brutal gewesen.

Die ersten christlichen Darstellungen

waren Gemmenkreuze: mit Edelsteinen verzierte Kreuze ohne Corpus; Hinweise auf den auferstandenen Herrn, der den Tod am Kreuz überwunden hat. In derselben Aussageabsicht wurde dann Christus als herrschender König am Kreuz verehrt. Beide Formen sind auf der Vorder- und Rückseite unseres Altarkreuzes zu sehen. Sie wollen den Betrachter nicht provozieren, sondern einladen zur Verehrung des „Herrschers auf dem Kreuzesthron“.

Und unser Turmkreuz? Das weithin leuchtende Symbol – besonders eindrucksvoll in der Nacht – soll dem Betrachter signalisieren: In diesem Gebäude verehren Menschen den, dessen Leben und Sterben untrennbar mit dem Kreuz verbunden ist. Manche Gemeindeglieder meinen, das Gold betone zu einseitig den strahlenden Sieg des Auferstandenen. Wer die andere Seite des Leidens am Kreuz und seine Realität bis in unsere Tage – entdecken will, kann sie



im Innenraum der Kirche finden: an den Stationen des Kreuzwegs. Jede Station des traditionellen Kreuzweges Jesu ist mit einem Unterbild „kommentiert“, das die mit Leid und Schuld beladene Geschichte der Menschen – und damit den Betrachter selbst – mit ins Spiel bringt.

Beispielhaft die 8. Station: „Jesus begegnet den weinenden Frauen“. »Frauen klagten und weinen um Jesus, aber am Kreuz führt kein Weg vorbei. Tränen

des Mitleids schaffen dieses übermächtige Kreuz nicht aus der Welt. Die Heilung beginnt mit dem Erschrecken über den eigenen Anteil am Bösen. Darum „weint über euch und eure Kinder! Denn es kommen Tage, da wird man sagen: Wohl den Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren und nicht gestillt haben.“ (Aus dem Textheft zum Kreuzweg, 1987)

Die Provokation liegt im Unterbild: Jesus warnt nicht nur die Frauen damals in Jerusalem, das wenige Jahrzehnte nach seinem Kreuzestod zerstört wurde, sondern den Betrachter hier in der



Stadt Hamburg! Dargestellt ist die Bombardierung der Stadt 1943. Nicht blindes Schicksal, sondern Folge einer verbrecherischen Politik.

So wünsche ich mir, dass das Kreuz auch heute zum Nachdenken anregt und im besten Sinn provoziert: Wie werde ich meiner Verantwortung heute gerecht,

dass im Zeichen des Kreuzes Jesu Christi Gewalt und Leid heute eingedämmt werden?

## » Winternotprogramm

Schon zum achten Mal wird in diesem Winter die Gemeinde am Winternotprogramm des Senats teilnehmen. Das bedeutet, dass zum 1. November auf unserem Gemeindegrundstück zwei Container aufgestellt werden; einer mit zwei Schlafkabinen, der andere ist ein Sanitär-Container.

Von der Diakonie, die diese Aufgabe vom Senat übernommen hat, werden der Gemeinde zwei Obdachlose zugewiesen, vom 02. November bis 15. April (je nach Witterung bis 31. März).

Sinn dieser Beherbergung unserer obdachlosen Gäste ist, sie vor dem Erfrie-

ren zu bewahren. Die Beherbergung ist für die Gemeinde absolut kostenlos. Auch der Energie- und Wasserverbrauch und die Abfuhr des Schmutzwassers wird von der Stadt bezahlt. Die Gäste beköstigen sich außerhalb des Gemeindebereichs selbst. Sie sind mit einer HVV-Karte ausgestattet.

In unserer Gemeinde hat sich im Laufe der Zeit ein lockerer Helferkreis gebildet, der – wenn gewünscht – den Gästen als Gesprächspartner zur Verfügung steht, der aber auch dafür sorgt, dass die Bettwäsche und die Handtücher regelmäßig gewaschen werden. Ab und an finden

unsere Gäste auch ein Frühstück oder einen Kuchen an der Türklinke hängen.

Viele evangelische und freikirchliche Gemeinden in Hamburg nehmen an dem Winternotprogramm teil, aber nur drei katholische Einrichtungen. Wir finden, dass es uns Christen gut ansteht, bei dieser akuten Not vor unserer Haustür zu helfen.

Wenn Sie Fragen haben, können Sie sich gerne unter der Telefonnummer 603 01 77 (Bernzen) an uns wenden. Anmeldeschluss für die Teilnahme ist der September.

## » KinderBibelReise vom 23.-26.10.2014

Zum zweiten Mal gehen wir auf eine Reise in die Bibel. Diesmal sind wir mit Petrus unterwegs, einem der engsten Freunde von Jesus. Wie ist so einer, der zum besten Freund Jesu wird? Was hat Petrus mit Steinen zu tun? Und was ist eigentlich ein Menschenfischer?

Diesen und anderen Fragen wollen wir

die letzten vier Tage in den Herbstferien nachgehen und Geschichten über Petrus hören und sehen, zusammen singen, basteln, spielen und gemeinsam Spaß haben.

Am Sonntag beenden wir die KinderBibelreise mit einer gemeinsamen Messe und einem anschließenden Abschluss

mit der ganzen Familie.

Ort: Katholische Kirchengemeinde Hl. Kreuz, Farmsener Landstr. 181, 22359 Hamburg

Kosten: 20,-€ inkl. Mittagessen

Anmeldung: bis 15.09.2014 im Pfarrbüro oder per Mail an Sr. Gudrun Steiß, sr.gudrun@heilig-kreuz-volksdorf.de

## » Erntedank

Am 28. September wird in Heilig Kreuz Erntedank gefeiert. Wir beginnen um 09.45 Uhr mit dem Hochamt. Der Singekreis und der Kindergarten werden dort

kräftig singen. Anschließend gibt es eine Suppenorgie im Johannes Prassek-Saal und in den Räumen des Kindergartens. Verantwortlich hierfür sind der Kinder-

garten und die Gruppe „Vormittags senioren“.

## » Veranstaltungen

Der Seniorenkreis trifft sich vierzehntägig im Johannes Prassek-Saal. Beginn: Dienstag, 02.09.2014. Detaillierte Angaben

veröffentlichen wir im Gemeindebrief. kfd Katholische Frauen Deutschlands fei-

ert immer am ersten Mittwoch im Monat um 09.00 Uhr ihre Gemeinschaftsmesse mit anschließendem Programm

## » Besondere Gottesdienste

Fr 05.09.2014 18.00 Uhr Wortgottesfeier – immer freitags  
So 07.09.2014 09.45 Uhr Hochamt mit dem NEWA Petersburger Vokalensemble  
So 14.09.2014 09.45 Uhr Hochamt zum Titularfest Heilig Kreuz  
Mi 24.09.2014 18.30 Uhr Andacht mit Taizé-Gesängen in der Kirche; dann an jedem letzten Mittwoch im Monat  
So 28.09.2014 09.45 Uhr Erntedankgottesdienst  
So 26.10.2014 09.45 Uhr Hochamt mit Abschluss der Kinder-

Bibelreise  
Sa 01.11.2014 18.00 Uhr Festhochamt mit Totengedenken  
So 16.11.2014 09.45 Uhr Hochamt gestaltet von den Pfadfindern  
So 23.11.2014 09.45 Uhr Firmung  
So 30.11.2014 09.45 Uhr Hochamt, parallel Kinderkirche im Kindergarten-Forum/im Gemeindehaus

## » „beherzt“ - Nacht der Kirchen Hamburg am 6. September

Zahlreiche christliche Gemeinden in Hamburg und Umgebung öffnen am 6. September von 19 Uhr bis Mitternacht die Türen von 120 Kirchen. Das gemeinsame Kulturfest mit über 500 Veranstaltungen findet bereits zum elften Mal statt. Hamburgweit werden den 90.000 erwarteten Besuchern mehr als 600 Stunden Programm geboten.

Das diesjährige Motto heißt „beherzt“ und bezieht sich auf den Psalm 16, Vers

9: „Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich.“

Dieses Leitthema in all seinen Facetten spiegelt sich auf dem größten ökumenischen Fest des Nordens in einem farbenfrohen Programm unterschiedlichster Angebote: Liebhaber von Jazz, Film, moderner oder klassischer Musik kommen ebenso zu Genuss wie Freunde von Comedy, Literatur, Theater oder historischen Führungen. Auch wer ein

Gespräch, ein gemeinsames Gebet oder Meditation sucht, einen Blick von Kirchtürmen genießen oder bauliche Kirchen-Schmuckstücke entdecken will, wird fündig.

Schmunzeln, lachen, freuen, zuhören, reden, singen, schweigen, genießen, beten, tanzen, beruhigen -, all das ist möglich in den Kirchengemeinden von Hamburg und Umgebung - und kostenlos.

Im Rahmen der diesjährigen Nacht der Kirchen findet in St. Bernard, Poppenbüttel, am **6. September um 18:00 Uhr** ein **Jugendgottesdienst** statt. Anschließend wird in Kirche und Gemeinderäumen ein abwechslungsreiches Jugendprogramm angeboten.



GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU

Stefan Albers

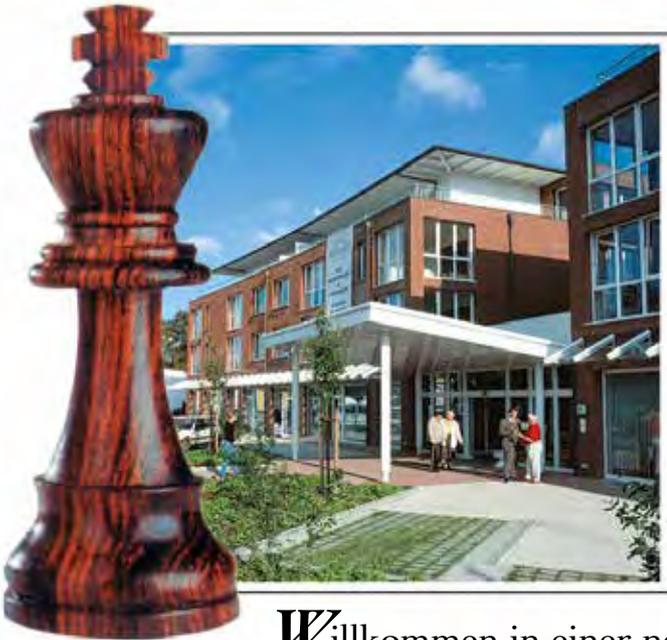
Gartenpflege · fachgerechter Baumschnitt  
Steinarbeiten · Gartengestaltung

Trittauer Amtsweg 17 · 22179 Hamburg-Bramfeld  
Tel.: 040-642 94 33 · Mobil: 0172-412 99 47  
Fax: 040-60 03 94 80

# PARKRESIDENZ

*mit Sicherheit in eine sorglose Zukunft ...*

## EINZUG IN EIN KÖNIGLICHES LEBEN



**W**illkommen in einer neuen Zeit, in der die Freiräume Ihres Lebens größer sind als die Pflichten: In unseren Parkresidenzen Alstertal und Rahlstedt halten Ihre Ansprüche an Lebensqualität auf hohem Niveau sorglosen Einzug. Das Leben in unseren Senioren-Residenzen, die schönes Wohnen und umfassende Betreuung ideal verbinden, ist für Sie garantiert der richtige Schachzug:

-  Appartements mit Loggia, großen Dachterrassen oder Wintergärten
-  Restaurant, Café, Bar, Bibliothek, Musikzimmer
-  Gymnastikraum, Hallenschwimmbad
-  Parkartige Gartenanlagen mit Teichen und Spazierwegen
-  Amphitheater für Konzerte, Vorträge, Hausmusik
-  Spiel- und Arbeitskreise, Fremdsprachenkurse
-  Pflegestation und ambulante Hauspflege
-  Tiefgarage
-  Keine Kautions-, Keine Mietvorauszahlung

*Wir freuen uns auf Ihren Anruf und beraten Sie gerne persönlich bei einem Besichtigungstermin*

**PARKRESIDENZ RAHLSTEDT**  
Rahlstedter Str. 29 · 22149 Hamburg-Rahlstedt  
Telefon: 040 - 6 73 73-0 · Fax: 040 - 6 73 73-500  
[parkresidenz.rahlstedt@t-online.de](mailto:parkresidenz.rahlstedt@t-online.de)  
[www.parkresidenz-rahlstedt.de](http://www.parkresidenz-rahlstedt.de)

  
**PREMIUM  
RESIDENZEN**



Wenn Du bei Nacht zum Himmel emporschaust, dann werde ich auf dem schönsten der vielen Sterne sitzen und zu Dir herabwinken.

Ich werde Dir Trost und Licht senden, damit Du mich in Deiner Welt sehen kannst und nicht vergisst.

*Han*

## BEERDIGUNGSINSTITUT

Bernhard Han & Sohn „St. Anschar von 1880“

Geschäftsstelle der Katholischen Bruderschaft

Wandsbeker Chaussee 31  
22089 Hamburg  
Tel.: 040-25 41 51 61  
Fax: 040-25 41 51 99

Saseler Damm 31  
22395 Hamburg  
Tel.: 040-600 18 20  
Fax: 040-600 18 299

[www.han-bestatter.de](http://www.han-bestatter.de) · [info@han-bestatter.de](mailto:info@han-bestatter.de)

### Erd-, Feuer-, See- und anonyme Bestattungen Bestattungsvorsorge-Verträge und Versicherungen

Nutzen Sie die Möglichkeit eines persönlichen Informationsgespräches in unseren Besprechungsräumen oder bei Ihnen zu Hause, Frau und Herr Han, sowie ihr Mitarbeiter Herr Kohnen sind Mitglieder der Katholischen Kirche.



Mitglied/Partner von:



Deutsche Bestattungsvorsorge-Treuhand



Fachzeichen



Deutsche See-Bestattungsgenossenschaft e. G.



QR-Code zu unserer Website



# Luisenhof Dubrovnik

Kroatische · Deutsche  
und Internationale Spezialitäten

Räumlichkeiten für Familien- und Firmenfeiern  
bis 180 Personen für Hochzeiten, Geburtstage etc.  
À la Carte · Menüs · Kalt/Warme Büffets

Am Luisenhof 1

22159 Hamburg/Farmsen

Tel./Fax 040/643 10 71

[www.luisenhof-dubrovnik.de](http://www.luisenhof-dubrovnik.de)

Für Mitglieder der Pfarrei Sel. Johannes Prassek und Pfarrbrief-Leser:  
Sonderpreise für größere Gesellschaften gegen Vorlage dieser Anzeige  
bei der Reservierung. Gilt für alle Familien- und Firmenfeiern für Menüs  
und kalt/warme Büffets..

Öffnungszeiten: Mo.-Sa. 11.30 - 15.00 Uhr und 17.30 - 23.00 Uhr  
(Küche bis 22.30 Uhr).

Sonn- & Feiertage: 11.30 - 21.30 Uhr. Kein Ruhetag.

Bei größeren Gesellschaften öffnen wir für Sie durchgehend.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch: Familie Bisaku



## Viel mehr als ein Krankenhaus für Kinder

Das Wilhelmstift in Hamburg gehört mit 11.000 stationären und 47.000 ambulanten Behandlungen im Jahr zu den größten Kinderkrankenhäusern Deutschlands. Mit der Neonatologie, der Kinderneurologie, dem Diabetes-Behandlungszentrum, der Abteilung für schwerbrandverletzte Kinder, der Kinderhandchirurgie und der pädiatrischen Dermatologie hat sich das Haus auch überregional einen Namen gemacht.

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Entsprechend müssen sie auch unterschiedlich medizinisch und pflegerisch behandelt werden. Wenn Kinder schwer erkranken, brauchen auch die Eltern menschlichen Beistand und professionelle Hilfe. Diesem ganzheitlichen Denken folgt das Wilhelmstift mit seinem Kinderkrankenhaus, dem Kindermedizinischen Versorgungszentrum, der Kinder- und Jugendpsychiatrie und vielen familienorientierten Projekten der Stiftung SeeYou.

### Unsere Abteilungen

- Pädiatrie mit den Schwerpunkten: Diabetologie, Endokrinologie, Gastroenterologie, Allergologie und Lungenfunktion, Tagesklinik
- Pädiatrische Dermatologie
- Neonatologie, Intensivmedizin und Schwerbrandverletztenabteilung
- Kinderneurologie
- Kinderchirurgie
- Handchirurgie
- Gesichtsfehlbildungschirurgie
- HNO
- Anästhesie
- Bildgebende Diagnostik
- Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Tagesklinik

### Ausbildung

In der Kinderkrankenpflegeschule mit 75 Plätzen werden in 3 Kursen Kinderkrankenschwestern und -pfleger ausgebildet.

Liliencronstraße 130 ■ 22149 Hamburg  
Telefon 040 67377-0 ■ [info@kkh-wilhelmstift.de](mailto:info@kkh-wilhelmstift.de)

[www.kkh-wilhelmstift.de](http://www.kkh-wilhelmstift.de)

CCH

computer.club.hamburg



## Service für Geräte aller Hersteller

- PC's
- Laptops
- Tablets
- Smartphones



Verkauf - Instandsetzung - Konfiguration - Unterricht - Hilfe  
HomeService - weltweiter Online Support - Garantieabwicklung



### Hansjörg Kocher

Mitglied seit 3 Jahren - geb. 1940

Seit geraumer Zeit bin ich Mitglied bei den PC Engeln und fühle mich dort sehr wohl. Habe sehr viel gelernt. Die Vielfalt, einen PC zu bedienen, scheint unendlich zu sein. Die jungen Leute hier, mit sehr viel Einfühlungsvermögen, verstehen es, mir den Spaß beizubringen. Bewundernswert ist die Ruhe, die diese Leute ausstrahlen, sodass jede Stunde hier sehr angenehm war. Wir wurden bei einem anderen Kurs auf die „Engel“ aufmerksam gemacht und haben schon zwei unserer Freunde dafür begeistern können.



Exklusiv als Leserinnen und Leser dieses Pfarrbriefs, erhalten Sie diesen Gutschein



[www.meine-pc-engel.de](http://www.meine-pc-engel.de)

# Gutschein

## Wert 39.-€

einzulösen für: 1 Probestunde Einzelunterricht

eingelöst am: \_\_\_\_\_

von Name : \_\_\_\_\_

Dieser Gutschein ist pro Person nur einmal gültig

„IHRE PC ENGEL“ - Meiendorfer Straße 105 - 22145 Hamburg

 040/89003783 

**Ruge**  
BESTATTUNGEN



## Seit 1923 Ihr zuverlässiger Begleiter im Trauerfall

- Erd-, Feuer-, See-, Baum-, Anonymbestattung
- Hausaufbahrung
- Moderne, individuelle Trauerdekorationen und Trauerfloristik
- Eigener Trauerdruck
- Bestattungsvorsorgeberatung
- Bestattungsvorsorgevertrag mit der Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG
- Sterbegeldversicherung über das Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e.V.
- Erledigung aller Formalitäten mit dem katholischen Pfarramt
- Große Auswahl an Toten- und Sterbebildern
- Auswahl an Sterbekreuzen und Rosenkränzen
- Trauergespräch und Beratung auf Wunsch mit Hausbesuch

Mit persönlicher Beratung und kompetenter Hilfe stehen wir Ihnen in allen Bestattungsfragen zur Seite.

Unser katholischer Mitarbeiter Herr Heiko Greskamp, mit seiner 20-jährigen Berufserfahrung in unserem Unternehmen, ist ihr persönlicher und kompetenter Ansprechpartner.

**Wir sind Tag und Nacht  
für Sie erreichbar  
Telefon: (040) 6 72 20 11**

Rahlstedter Straße 23 und 158 · Hamburg-Rahlstedt  
info@ruge-bestattungen.de  
www.ruge-bestattungen.de

lesen

hören

verweilen



**geistreich**  
**am St. Marien-Dom**

FACHGESCHÄFT FÜR RELIGION UND SPIRITUALITÄT



## Religion

ist vielfältig und kann sehr (ent)spannend sein.

**geistreich** bietet Raum für diese Vielfalt und Spannung – konfessionsübergreifend und mit Blick auf andere Weltreligionen.

Nehmen Sie sich Zeit zum Schmökern und Hören, für neue Entdeckungen oder Gespräche.

Tee, Kaffee oder Kaltgetränke aus fairem Handel halten wir für Sie bereit.

Kommen Sie doch einfach mal herein und tanken Ihre Seele auf.



Unsere Öffnungszeiten:  
Mo. - Fr. 10.00 - 19.00 Uhr  
Sa. 10.00 - 18.00 Uhr

Am Mariendom 5 · 20099 Hamburg  
Telefon: 040 / 79 30 63 56 · Telefax: 040 / 79 30 63 57  
Mail: hamburg@geist-reich-online.de

Tüdelüt & Gedöns

Inh. Maria Dawidzinski

## Der Hamburg Laden!

Souvenirs - Geschenke - Hamburg Bilder Galerie

[www.hamburgkontor.com](http://www.hamburgkontor.com)

Hamburg Kontor



Mo.- Fr. 9:30 - 18:30

Sa.: 10:00 - 14:00



Bramfelder Chaussee 325

22177 Hamburg

Tel.: 040 / 76 999 686

**Tolle Auswahl auf 100 qm oder einfach im Onlineshop bestellen**



## Der Himmel auf Erden.

Freuen Sie sich auf zarte Steaks,  
knackfrische Salate, ofenfrisches  
Block House Brot und original  
Baked Potatoes mit Sour Cream.



## Stellenanzeige

### Steuerfachangestellte(r) in Vollzeit (w/m) zum 01.09.2014 gesucht

Arbeiten in unmittelbarer Nähe des AEZI Wenn das schon immer Ihr Traum war, sind Sie bei uns genau richtig. Unsere modernen Büroräume befinden sich am Heegbarg 16. Wir arbeiten ausschließlich mit den Programmen der DATEV, weitestgehend papierlos (DMS – Einarbeitung möglich). Unser Team besteht zusammen mit Ihnen aus zehn Personen und einem Hund.

Als Steuerfachangestellte erstellen Sie weitestgehend selbständig Jahresabschlüsse, Steuererklärungen, Finanz- und Lohnbuchführungen mittlerer und kleiner Unternehmen eines Ihnen zugeordneten Mandantenkreises. Alle Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Mitarbeiterbesprechungen und an den Fortbildungen von Haas teil. Sie können von uns eine leistungsorientierte Bezahlung erwarten.

Wir erwarten von Ihnen einen serviceorientierten Umgang mit den Mandanten und die Bereitschaft, sich ständig fortzubilden. Sofern Sie noch nicht alle von uns angewendeten DATEV-Programme kennen, kein Problem, wir unterstützen Sie.

Einen ersten Eindruck gewinnen Sie auf unserer Website [www.marcus-wilp.de](http://www.marcus-wilp.de).  
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung: [m.wilp@marcus-wilp.de](mailto:m.wilp@marcus-wilp.de)

Marcus Wilp GmbH • Heegbarg 16 • 22391 Hamburg • Fon 040 52 01 92 90 • Fax 040 52 01 92 99



Der kirchliche Friedhof in Ihrer Nähe



## Der Rahlstedter Friedhof

seit 1829

Der Rahlstedter Friedhof ist Ihr kirchlicher Friedhof.  
Kompetent beraten wir Sie zu Vorsorgemöglichkeiten zur Grabpflege und zu den unterschiedlichen Bestattungsformen und Grabarten.

## Katholische Pfarrei **Seliger Johannes Prassek**

Oldenfelder Straße 23  
22143 Hamburg

☎ 040 677 23 37  
☎ 040 677 90 55  
✉ pfarrbuero@johannes-prassek.de

[www.johannes-prassek.de](http://www.johannes-prassek.de)



Foto: Matthias Scharf  
matthias-scharf-fotografie.de

Vertreter der fünf Gemeinden und einiger Orte kirchlichen Lebens nehmen aus dem Pfarrgründungsgottesdienst eine Kerze mit, die als Symbol für die Zugehörigkeit zur neuen Pfarrei ihren Platz in ihrer Gemeindekirche haben soll.



**TelefonSeelsorge**

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

0800 111 0 111  
0800 111 0 222  
(kostenlose Rufnummern)